
jahresbericht

Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern

2001

Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern

Öffnungszeiten: Sempacherstrasse 10

Montag, Dienstag und Donnerstag 9.30 bis 18.30

Mittwoch und Freitag 9.30 bis 21.00

Samstag und vor Feiertagen 9.30 bis 16.00

Kontakt Ausleihe

Telefon 041 228 53 22, Fax 041 210 62 55

Kontakt Verwaltung

Telefon 041 228 53 12, Fax 041 210 82 55

E-Mail info@zhbluzern.ch, Homepage www.zhbluzern.ch

Postkonto 60-151-65-5

Rechtsbibliothek ZHB

Öffnungszeiten: Hirschengraben 43

Montag bis Freitag 8.00 bis 20.00

Vor Feiertagen 8.00 bis 16.00

Kontakt

Telefon 041 228 77 57, Fax 041 228 77 67

E-Mail info.rechtsbibliothek@zhbluzern.ch

Impressum

Herausgeberin

Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern

Konzept und Gestaltung

typoundso, Emmenbrücke

Ganzseitige Abbildungen

Michel Steiner, typoundso

Fotos

Philipp Marti-Baschung, Felix Seger, Marco Stalder

Copyright 2002

© Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern, Sempacherstrasse 10, CH-6002 Luzern

inhaltsverzeichnis

vorwort	4 – 6
1951– 2001	8 – 36
projekt neue sacherschliessung	38 – 42
gesamtrechnung	44 – 45
anschaffungen	46 – 47
bestand und zuwachs	48 – 49
schenkungen	50
benutzung	52 – 56
buchbinderei	57
bildarchiv	58 – 59
handschriften / alte drucke	60 – 62
edv	64 – 67
bereich universität	68
fakultäten I und II	69
fakultät III	70 – 72
integrierte medienbearbeitungsgruppe	74 – 75
rechnung	76 – 77
personal	78 – 79
personalübersicht	80 – 83
freunde	84 – 86
bibliothekskommission	87 – 88

vorwort

Ueli Niederer

2001 war vor allem anderen das Jahr des Jubiläums: 50 Jahre zuvor wurden die Kantonsbibliothek und die Bürgerbibliothek zur Zentralbibliothek zusammengeführt und im neuen Gebäude im Sempacherpark eröffnet. «Bravo Luzern!» lautete damals das Fazit der Schweizer Filmwochenschau. Wir wollten im Jubiläumsjahr nicht einfach Rückschau halten, sondern die vielen guten Seiten der Bibliothek heute besonders hervorheben – so wurde es das Jahr der vielen und vielseitigen, allerdings auch oft aufwändigen und vorbereitungsintensiven Anlässe!

Sie zeitigten die erhoffte Wirkung – und wie! Ausgesprochen zahlreiches Publikum, durchwegs begeistert, gab erfreulich viele Rückmeldungen. Hinzu kamen eine überdurchschnittliche, gute Medienresonanz, Aufmerksamkeit in der kantonalen Verwaltung und in der Bibliothekswelt – und nicht zuletzt eine spezielle, sehr gute Stimmung im Haus selbst! Das zeigte sich natürlich besonders bei den ganz grossen Anlässen: am offiziellen Festakt im Januar, an der denkwürdigen Filmnacht im Februar, am fröhlichen, lebhaften Tag der offenen Türen im August: Anlässe, an denen die Gäste und BesucherInnen die Bibliothek von einer neuen Seite kennen lernten, die vielleicht dem Normalbetrieb an Gastfreundschaft in nichts nachstand, sie aber ostentativer hervorkehrte. Die Bar jedenfalls, die vielen Anlässen zu einem langgezogenen, fröhlichen und gesprächsintensiven Abschluss verhalf, ist für manche Besucherinnen und Besucher aus dem Profil der Bibliothek als Veranstaltungsort schon nicht mehr wegzudenken... Mit den Anlässen im Jubiläumsjahr verdeutlichte die ZHB ihre Rolle als eigenständiger Faktor im kulturellen Leben Luzerns. (Einen Rückblick auf das Jahr mit allen Veranstaltungen finden Sie im Themenabschnitt dieses Heftes, S. 8–36. Besonders schöne Ein- und Rückblicke geben die persönlichen Erfahrungsberichte, die Mitglieder der Bibliothekskommission von einigen Veranstaltungen verfasst haben. Schlagzeilen aus der Bibliotheks-Geschichte schliesslich stehen auf dem hinteren Umschlag.)

Die andere wichtige Funktion der ZHB, die der Bildungsinstitution, stand wegen dieser Jubiläumsaktivitäten keineswegs im Hintergrund. Im Gegenteil! Der Aus- und Aufbau der Universität und die Erweiterung des IDS Luzern, des lokalen Netzwerkes von Bibliotheken im tertiären Bildungsbereich, waren gewichtige Punkte in der Jahresagenda. Nach der positiven Uni-Abstimmung im Mai 2000 begannen die Arbeiten zur Sicherstellung der bibliothekarischen Versorgung; im vergangenen Jahr wurden einige neue MitarbeiterInnen mit der Bewältigung der manchmal bedrohlich grossen Aufgabe betraut, auf Herbst 2001 eine funktionierende Bibliothek für die neue rechtswissenschaftliche Fakultät bereitzustellen, ohne dass die beiden anderen Fakultäten, deren eine das neue Fach Soziologie ebenfalls aufzubauen war, vernachlässigt werden durften. Mit der Rechtsbibliothek ZHB ist das gelungen; im übrigen ist damit zum ersten Mal eine eigentliche Dépendance-Bibliothek der ZHB an einem anderen Standort eingerichtet worden: die allermeisten Werke zum Fach Recht sind nun nicht mehr im Haupthaus im Vögeli-gärtli zu finden, sondern in der Rechtsbibliothek ZHB am Hirschengraben 43.

Hinzu kam, dass Bernhard Rehor, der Leiter des Bereichs Universität der ZHB seit dreissig Jahren, Anfang Jahr aus gesundheitlichen Gründen die Leitung dieses Bereichs abgeben musste. Zum Glück blieb er uns als Fachreferent für Theologie und Religionswissenschaft erhalten. Und zum Glück hatte kurz davor Wilfried Lochbühler das Amt des stellvertretenden Direktors angetreten; er übernahm die Koordination und Leitung der intensiven bibliothekarischen Aktivitäten im universitären Bereich. (Davon mehr zu erfahren ist im Abschnitt über die Universität, S. 68–77.)

Der lokale Informationsverbund, der IDS Luzern, wuchs ebenfalls im vergangenen Jahr. Neu hinzugekommen sind die Bibliotheken des Katechetischen Instituts, des Romero-Hauses und der Zentrale der Musikhochschule an der Zentralstrasse. Mit dem MAZ, dem Medienausbildungszentrum, schlossen wir eine Vereinbarung zur Erschliessung der Bibliotheksbestände des MAZ, die nun ebenfalls direkt im Katalog des IDS Luzern nachgewiesen sind. Und eine enge Zusammenarbeit wurde mit der Stiftung Dr. Edmund Müller im Haus zum Dolder in Beromünster aufgenommen, deren wertvolle historische Bestände ebenfalls im IDS Luzern-Katalog verzeichnet werden. Damit sind nun im Katalog des IDS Luzern neben den Beständen der ZHB und der Universität die Bibliotheken von sechs weiteren Institutionen verzeichnet und zugänglich. Im IDS selbst, dem Informationsverbund Deutschschweiz der sieben Hochschulbibliotheken in Basel, Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich, stand gut zwei Jahre nach Inbetriebnahme des neuen Bibliotheksverwaltungs-Systems Aleph 500 ein grösserer Versionswechsel an. Er gab enorm viel zu tun; eine überschlagsmässige Rechnung des Aufwandes summierte schliesslich ca. vier Personenjahre. Darüber hinaus wurden verschiedene gemeinsame Projekte vor allem im EDV-Bereich vorangetrieben.

Für die ZHB stellt die Ausbildung immer noch einen der besonders wichtigen Tätigkeitsbereiche dar. 2001 schlossen die ersten I+D-AssistentInnen ihre Lehre erfolgreich ab; die beiden Lehrlinge der ZHB mit den sehr guten Noten, mit denen früher schon die ZHB-AbsolventInnen der Diplombildung gegläntzt hatten. – Wie wichtig dieser Bereich der ZHB ist, zeigt sich auch am Engagement verschiedener MitarbeiterInnen für die Ausbildung; nicht zuletzt amtiert die Ausbildungsverantwortliche der ZHB, Regula Egger, als vom Kanton bezeichnete Expertin für die Lehrabschlussprüfungen. Ausserdem leitet der Direktor die Arbeitsgruppe «Mise à niveau des diplômes» des Berufsverbandes BBS, die den Auftrag hat, Möglichkeiten und Wege zu finden, den Wert des früher vom Verband getragenen Ausbildungsganges zum Diplombibliothekaren resp. zur Diplombibliothekarin zu erhalten.

Schliesslich sind in BBS-Arbeitsgruppen Wilfried Lochbühler als Vorsitzender der AG Statistik tätig, die zusammen mit dem Bundesamt für Statistik ein neues Modell für die schweizerische Bibliotheksstatistik erarbeitet, sowie Peter Kamber als Vorsitzender der AG Alte Drucke. Weitere Mitarbeitende sind Mitglieder in Arbeitsgruppen des BBS oder des IDS; sie tragen damit Wesentliches zur Koordination und zur Zusammenarbeit im schweizerischen Bibliothekswesen bei.

Wiederum stark beschäftigt haben uns die finanzielle Situation der ZHB und die nun schon beinahe verzweifelte Suche nach räumlichen Erweiterungsmöglichkeiten für das Haus. Was die finanzielle Lage betrifft: im Berichtsjahr sank die Kaufkraft der zur Verfügung stehenden Erwerbungsmitel wiederum. Die Teuerung der wissenschaftlichen Informationsmittel liegt weit über dem Durchschnitt der allgemeinen Teuerung; sie beträgt zwischen 8% und 12% jährlich. Das kann mit den geringen Budgetanpassungen, die in den vergangenen Jahren möglich waren, nie ausgeglichen werden. Deshalb ist die Kaufkraft der Erwerbungsmitel in den vergangenen Jahren stetig gesunken; sie liegt nun im Vergleich zu 1990 unter 60%. Daran konnten auch zwei politische Vorstösse im Grossen Rat nichts ändern – in der abschliessenden Budget-Diskussion im Oktober 2001 wurde eine substantielle Erhöhung unseres Anschaffungskredites (ebenso wie alle anderen Anträge) abgelehnt, obwohl das Anliegen zunächst prinzipiell Zustimmung gefunden hatte. Die Universität hat hingegen grosse Anstrengungen unternommen, die Erwerbungskredite für ihre Bereiche spürbar zu erhöhen.

Die Planung der baulichen Erweiterung war zunächst bestimmt durch die Festlegung des Standortes für die Universität. Nachdem die Wahl auf die Stadt Luzern fiel, konnten die räumlichen Bedürfnisse und Ansprüche der Universität (und der Fachhochschulen) an die Bibliothek mit der schon seit über 20 Jahren drängenden Raumknappheit der ZHB verbunden werden; damit wurde die Konkretisierung der Machbarkeits- und Standortstudien zu den Erweiterungsszenarien möglich. Zu einer Entscheidung über die Realisierung kam es im Berichtsjahr allerdings noch nicht.

Und last but not least hat die ZHB im vergangenen Jahr eine neue, aktuelle Verordnung erhalten. Sie ist, wie in anderen Bereichen der kantonalen Verwaltung, viel schlanker als frühere Versionen; vieles, was der Regelung bedarf, ist in Weisungen delegiert, die die Direktion des Hauses für die verschiedenen Bereiche erlassen kann und muss.

2001 war das Jahr des Jubiläums. Aber es war auch ein Jahr besonderer Anstrengungen, vor allem im Zusammenhang mit dem Aufbau der Universität. Das alles zu leisten mit personellen Ressourcen, die in manchen Bereichen zu knapp sind, verlangt immer wieder weit überdurchschnittliche Einsätze aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Nur so gelingt uns noch der Spagat zwischen anspruchsvollen Alltagsaufgaben und zusätzlichen Projekten. Deshalb auch gehört die häufig gehörte Rückmeldung zum Jubiläum: Man merke, dass die Mitarbeitenden mit Herzblut, Leib und Seele dabei sind, dass das ihre Bibliothek ist, zu den schönsten und wichtigsten! Auch ich bin dafür sehr dankbar.

PS 1951 wurde die ZHB, nach längeren Vorbereitungen, feierlich eröffnet und in Betrieb genommen – zweifellos ein wichtiges Ereignis! Was sonst in der Welt geschah: darauf werfen die ganzseitigen Bilder in diesem Jahresbericht einige Schlaglichter.



20.12.1951 Im Forschungsbrutreaktor BRT 1 in Arco (Idaho, USA) wird der erste elektrische Strom aus Kernspaltung gewonnen.

1951 – 2001

50 Jahre Zentral- und Hochschulbibliothek. 50 Jahre Bücher und mehr

Ina Brueckel

Das Jahr 2001, das fünfzigste Jahr der ZHB im Zentrum Luzerns, war ein turbulentes, ereignisreiches Jahr. Ein Zeitraum für nachdenkliche Rückblicke, kritische Einblicke, für gute Aussichten und ermutigende Zukunftsvisionen. Im Focus stand die Bibliothek als zentraler Ort der Sammlung, Bewahrung und Vermittlung von Wissen und Kultur. Im Mittelpunkt des Interesses standen natürlich wie zu allen Zeiten auch diejenigen, für die dieses Jubiläum inszeniert wurde: die Benutzerinnen und Benutzer der ZHB.

Inzwischen sind wir im 51. Jahr und somit in stetiger Bewegung hin zu neuen Ergebnissen unserer Arbeit. Wie soll, wie muss die Bibliothek der Zukunft aussehen, um veränderten Bedürfnissen und Ansprüchen gerecht zu werden? Eine Frage, die uns bei gegenwärtigen Planungsaufgaben stetig beschäftigt. Beim nächsten Jubiläum sind wir klüger. Hier jedoch soll von den Aktivitäten anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums berichtet werden.

Jedes Jubiläum hat eine Vorgeschichte

Das versteht sich eigentlich von selbst. Anderenfalls entstünden keine jubiläumstauglichen Daten. Per definitionem handelt es sich also um die Historie der Institution und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das ist nicht nur ein weites Feld sondern auch eine lange Geschichte, die genaugenommen bereits im 19. Jahrhundert beginnt, nämlich bei den beiden Bibliotheken, der Bürger- und der Kantonsbibliothek, aus deren Vereinigung 1951 die

Zentralbibliothek des Kantons Luzern hervorging. Wer ein bisschen mehr wissen möchte, kann die allerdings auf Schlagzeilen verkürzte, immerhin ein bewegtes halbes Jahrhundert umfassende Geschichte der Bibliothek nachlesen (hintere Umschlagseite).

Jedes Jubiläum hat eine unmittelbare Vorgeschichte

Gewissermassen einen der Erzählung der 50-Jahr-Aktivitäten vorausgehenden Prolog. Auch dies wäre eine lange Geschichte, von der hier nur so viel gesagt werden soll: Grosse Ereignisse werfen Schatten voraus, oder die Vorbereitungen zum Jubiläum begannen im Jahr 1999 mit ersten Sitzungen einer 5-köpfigen Arbeitsgruppe, die im Verlauf des Jahres 2000 die Planung verfolgte. Theoretisch vorbereitet wurde das Vorhaben durch eine Diplomarbeit, weiterentwickelt und ausgearbeitet durch eine praxisorientierte Kulturmanagement-Weiterbildung. Schnell gefasst war der Grundsatzentscheid, ein publikumswirksames Jahresprogramm mit zahlreichen Anlässen zu realisieren. Die sorgfältige Konzipierung, Feinplanung und Ausführung von insgesamt 3 Grossanlässen und einem Dutzend Veranstaltungen bzw. Ausstellungen dauerte naturgemäss etwas länger und forderte die Kreativität etlicher Subteams. Eine Entscheidung mit überraschenden Folgen, wie 2001 gezeigt hat, und selbstverständlich mit definierten Zielen, wie zum Beispiel: die lebendige Veranschaulichung des Profils und des Leistungsspektrums der Bibliothek, die Steigerung ihrer Bekanntheit – auch in solchen Kreisen, die die Angebote und Möglichkeiten der ZHB bislang nicht wahrgenommen haben. Besondere Bedeutung wurden den eindeutig kommunikativen, interpersonellen Zielen eingeräumt: denn Bibliotheken vermitteln nicht nur Kultur, als Orte lebendiger Kommunikation praktizieren sie auch Beziehungskultur. Gedacht war an die Pflege der Beziehungen zu den BenutzerInnen der ZHB, zur Verwaltung und den PartnerInnen des Kultur- und Bildungsbereiches.

Andere Jubiläen, grosse und kleine Anlässe, gingen dem 50-Jahr-Jubiläum voraus. Bereits in den Jahren 1961, 1966, 1971 und 1976 hielt man inne, um Vergangenheit und Zukunft der grössten Bibliothek des Kantons zu reflektieren und schuf dafür eigene Formen. Dennoch – jede Bibliotheksgeneration erfindet Jubiläumsfeierlichkeiten neu, und dieser Prozess wird nicht zuletzt durch die verfügbaren Ressourcen gesteuert. Die respektablen 50 Jahre schienen uns ein denkwürdiger Zeitabschnitt und ein wahrer Meilenstein auf dem Weg, der eine besondere Anstrengung herausforderte und rechtfertigte.

Kooperation gross geschrieben

Wie für andere Projekte gilt auch im Ernstfall eines Jubiläums: jede Lösung ist im wesentlichen praktisch und muss sich in der Praktikabilität der Konzepte beweisen. Realisieren lassen sich Ideen dieses Formats nur in gelingender Zusammenarbeit gut eingespielter Teams. Für das Personal der ZHB bedeutete das konkret, neben der beachtlichen Aufgabendichte des Tagesgeschäfts, mit ungezählten Gedanken und ebenso vielen Handgriffen erst planerische Vorbereitungen und unmittelbare Organisationen, dann die Durchführung eines Mammutprojekts zu gewährleisten, bei dem die Tücke im Detail steckt. Mehr als ein Dutzend Mal wandelte sich die Bibliothek zum Schauplatz spannender Ereignisse, wofür in Windeseile und reibungslosen Kooperationen zum Beispiel der Lesesaal umgestaltet, eine Bühne aufgebaut, die Bar im Katalogsaal eingerichtet wurde. Und wie von Geisterhand vollbracht, verschwand dies alles noch in der

gleichen Nacht wieder, denn am nächsten Morgen öffnete die ZHB die Türen zum gewohnten Bibliotheksbetrieb. In vielen, vielen Sondereinsätze engagierten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ZHB nicht nur mit ihrem erwartbaren Know-how, sondern mit ungeahnten Begabungen und überraschenden Fähigkeiten.

Für die erfolgreiche Zusammenarbeit und die grosszügige Unterstützung danken wir an dieser Stelle aber auch nochmals den Sponsoren, die vieles erst ermöglicht haben und so zum beachtlichen Publikumerfolg der Jubiläums-Veranstaltungen beitrugen.

Sponsoren

Bild+Ton AG, Professional Video systems, Ebikon / Embassy Art de vivre. Uhren, Juwelen / Getränke Service Eichhof AG, Luzern / Jörg Grüniger, Raumgestaltung, Luzern / Bruno Zemp, Videoproduktionen

Dabei sein ist alles

Das gilt natürlich auch für das Jahresprogramm eines Jubiläums, und es gilt vermutlich vor wie hinter den Kulissen. Gewisse Erlebnisse bleiben buchstäblich einmalig. Wer es versäumt oder nicht alles gesehen und gehört hat oder wer Eindrücke gerne nochmals Revue passieren lässt, kann auf den folgenden Seiten eine Impression gewinnen von den unterschiedlichen Veranstaltungen, Ausstellungen, Ko- und Eigenproduktionen, mit denen die ZHB ein ganzes Jahr lang von sich Reden machte. Was sich hier allerdings kaum mehr vermitteln lässt, ist die

besondere Atmosphäre, die sich einstellte, als die ZHB ihre Möglichkeiten der vitalen Kulturvermittlung wahrnahm und ein anspruchsvolles Publikum die gemachten Angeboten mit Begeisterung quittierte. Die Anstrengungen haben sich zweifellos gelohnt.

4. bis 31. Januar 2001

Von Menschen und Medien Eine Fotoporträt-Ausstellung im Foyer der ZHB und auf www.zhbluzern.ch. Eine Eigenproduktion der ZHB. Fotos: Felix Seger



Alte Handschriften und elektronische Lexika, Romane, Forschungsberichte und Schriftstellerportraits. Organisationspsychologische Einführungen, buddhistische Grundlagenliteratur und Gesetzestexte. Briefsammlungen, Zeitschriften und Reisebeschreibungen... Nur – wer liest das alles?

48 Fotoporträts gaben Einblick und Auskunft zu Leselust und Wissensdurst. In den entsprechenden Bildlegenden formulierten 24 BenutzerInnen und 24 MitarbeiterInnen überzeugende Kommentare zu ihren bevorzugten Medien aus dem Bestand der ZHB. Was wäre eine Bibliothek ohne ihre LeserInnen – was die Lesenden ohne ihre Bibliothek? Mit der Ausstellung im Foyer und in einer Galerie auf der homepage der ZHB wollten wir zumindest einige von unseren BenutzerInnen und MitarbeiterInnen vorstellen. Fotografiert wurden die Porträts in der ZHB von Felix Seger, Fachreferent der ZHB, im August und September 2000.

Samstag, 10. Februar 2001

A night at the library Filme, Bücher, Bibliotheken. Die lange Filmnacht in der ZHB



Was suchen Verliebte im Katalogsaal einer Bibliothek und wohin verschwinden alte Ordnungssysteme? Warum kann ein erfahrener Detektiv den Schlüssel zu einem unglaublichen Verbrechen nur in der Bibliothek finden, und wie steht es mit der Datensicherheit? Was macht leidenschaftliche «Leseratten» so verführerisch, Weltliteratur so unwiderstehlich, und wo wird sie aufbewahrt?

All das und mehr erfuhren 600 Besucherinnen und Besucher Samstagnacht in der ZHB. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe zum 50-Jahr-Jubiläum zeigte die Zentral- und Hochschulbibliothek nicht lediglich das Buch zum Film, die schönsten Bildbände zu den Ikonen der Kinogeschichte, die interessantesten filmwissenschaftlichen Studien, Zeitschriften und elektronische Medien aus dem grossen ZHB-Bestand. In dieser Nacht der langen Schatten verwandelte ein cineastisch inspiriertes Team die Räume der Bibliothek in einen nostalgischen Filmpalast mit originell und komfortabel ausgestatteten Schauplätzen und präsentierte das Non-stop-Filmprogramm der ZHB. Kult und Klassiker, Kurioses, Amouröses, Kurzweiliges, Aufregendes... Zu sehen waren ungewöhnliche, spannende und romantische Spielfilme, in denen Bücher, Bibliotheken und Leserinnen eine überzeugende Rolle spielen.

Das Hauptprogramm auf Grossleinwand
Die Neun Pforten von Roman Polanski, Breakfast at Tiffany's von Blake Edwards, Sieben von D. Fincher

Im Parallelprogramm
Fahrenheit 451 von Francois Truffaut. Prospero's Books von Peter Greenaway. La Lectrice von Michel Deville

Und ausserdem
Der Himmel über Berlin, Stanley und Iris, Der Name der Rose, Music Man, Die Verurteilten, Ghostbusters, The spy who came in from the cold

Ab Donnerstag, 1. März 2001

Happy days, über die Kunst sich zu erinnern Ein Projekt des luzernertheaters in der Zentral- und Hochschulbibliothek



Leitung: Viola Hasselberg / Lilian Naef.
Ausstattung: Esther van der Bie. Musik: Frank Gerber. Mit: Ruth Bättig, Maja Bauml, Irmgard Ehlert, Monika Epp, Arno Lustenberger, Susanne Lustenberger, Rita Maeder, Katharina Petermann, Carmen Stehmich

Im grossen Lesesaal der Bibliothek, einem Ort gespeicherten Wissens und bewahrter Erinnerung, rekonstruierten neun Menschen zwischen Anfang sechzig und Ende achtzig die Erzählungen ihrer individuellen Lebensgeschichte. Die Schauspielerinnen und Schauspieler betraten ihre inneren Archive und verwandelten sich wieder in diejenigen, die sie einmal gewesen sind: in Kinder, Jugendliche, Frischverliebte, Neuvermählte, die alte Fragen neu stellten: Was ist die erste Erinnerung? Wer war eigentlich die Mutter? Wie war der erste Kuss? Wieso fällt es so schwer zu fluchen? Wie lange hat man geglaubt, dass man vom Küssen schwanger wird? Warum hat man die Chance seines Lebens verpasst? Was würde man niemals tun?

Mit Hilfe liebgewordener Objekte und Medien der eigenen Lebensgeschichte, mit Fotografien, Poesiealben, Schulaufsätzen, Liedern und Lieblingsmusiken, vollzog sich eine verblüffende und berührende Spurensuche, die auch die Erinne-

rungen des Körpers nicht verschwieg. Sich Erinnern ist eine manchmal schmerzhafteste Kunst, die zeigte: Man hat sich mehrfach im Leben neu erfunden und manche «Ichs» noch immer nicht richtig gelebt. Aus dem grossen Lesesaal der Bibliothek wurde ein Bühnerraum für Geschichten aus dem wahren Leben, die vielleicht unwahrscheinlich schienen und doch wirklich passiert sind.

10 Aufführungen, 2 Zusatzvorstellungen im Lesesaal der ZHB, davon einige mit anschliessendem Barbetrieb. Spielbeginn jeweils 20 Uhr.

Donnerstag, 19. April 2001

Stimmhorn: Schnee und anderes Ein szenisches Klangwerk mit Christian Zehnder: Stimme, Obertongesang, Knopfinstrumente und andere Hilfsmittel. Balthasar Streiff: Alphorn, Trompeten und Artverwandtes



Traditionelle Gesangs- und Blastechniken trafen auf aussergewöhnliche Ideen der Avantgarde. Dabei entstanden Klangräume – so gross, so weit, so tief, dass sie in einem Lesesaal kaum Platz fanden. Diesen sonst so stillen Ort verwandelten zwei virtuose Musiker, der Bläser und Alphornist Balthasar Streiff und der Vokalist Christian Zehnder, in einen gewaltigen akustischen Erzählkosmos. «Wann schon» fragte der Kritiker Peter Rüedi «ist Kunst zu erleben, die von einem Naturereignis nicht zu unterscheiden ist?». Am Ende, als das szenische Ton- und Kunstwerk verstummte, wünschte sich ein emphatisches Publikum im bis auf den letzten Platz besetzten Lesesaal mehr Schnee und anderes in der Bibliothek.

Bekannt wurde Stimmhorn insbesondere mit den eigenwilligen Musiktheaterproduktionen: «Melken, ein visuelles Hörspiel» und «Schnee, ein szenisches Klangwerk». In zahlreichen in- und ausländischen Konzerten entwickelten die beiden auf unvergleichliche Weise akustische Meisterwerke, die – wer sie gehört hat – kaum wieder vergisst. Denn «Christian Zehnder und Balthasar Streiff verändern ziemlich radikal, reichlich konsequent und überaus phantasievoll – was immer sie zu klingen bringen. Neue Musik also aus dem Geist der Folklore, aber auch Zeitgenössisches wider den Geist des Etablierten und Überlieferten. Die Wurzel in der Schweiz fest verankert, die Baumwipfel der Phantasie aber in allen hochfliegenden Weltsphären.» (Frank Wolf)

Donnerstag, 10. Mai 2001

Spiegel des Missbruchs und weltlicher Fröwden Renward Cysats Convivii Process von 1593. Buchvernissage, Szenische Lesung und Ausstellung

Eine Veranstaltung im Rahmen des schweizerischen Festivals Science et Cité und des Barocken Mai in Luzern

Zu den weniger bekannten Schätzen der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern zählen viele wertvolle Handschriften, Bilderchroniken und Frühdrucke. So auch das Fasnachtsspiel Convivii Process, eine lange verloren geglaubte Theaterhandschrift des 1614 verstorbenen Luzerner Stadtschreibers Renward Cysat. Wiederentdeckt und im Mai 2001 als kommentierte Erstedition vorgelegt wurde diese bedeutende Handschrift von der Luzerner Literaturwissenschaftlerin Dr. Heidy Greco-Kaufmann. Erstmals wurde Cysats Tragikomödie damit allgemein zugänglich, lesbar und verständlich.

Anlässlich der Buchvernissage in der ZHB präsentierte Heidy Greco-Kaufmann dem zahlreich erschienen Publikum die Ergebnisse ihrer Forschung. Die Besonderheit des vorgestellten Werks erläuterten kurze Referate des Theaterwissenschaftlers Prof. Andreas Kotte und der Sprachwissenschaftlerin Judith Gut. Einen lebhaften, sinnlichen Eindruck des Convivii Process und eine Idee des damaligen Theater-schaffens vermittelte die circa einstündige szenische Lesung in Originalsprache, die von musikalischen Zwischenspielen

auf alten Instrumenten begleitet wurde. Lust und Laster und den literarischen Kampf ums Seelenheil thematisierte auch die im Katalogsaal der ZHB installierte Begleitausstellung. Gezeigt wurden illustrierte Textstellen und spezielle Objekte zu inhaltlichen Schwerpunkten des Convivii Process.

Konzept/Leitung der Szenischen Lesung
Heidy Greco-Kaufmann, Alvaro Schoeck.

Es lasen die Schauspieler
Sigi Arnold, Marisa Waldburger, Christof Wolfisberg.

Musikalisches Zwischenspiel auf historischen Instrumenten
Siegfried und Katharina Jud.

Dauer der Ausstellung vom 10. Mai bis 10. Juni 2001.



Donnerstag, 21. Juni 2001

Zeit-Zeichen. Traditionen, Mythen, Uhren

Präsentiert in einer aussergewöhnlichen Ausstellung und thematisiert in einem Vortrag des Luzerner Universalgelehrten und Uhrmachermeisters Ludwig Oechslin, der am längsten Tag des Jahres über Zeitwahrnehmung, die Unmessbarkeit der Zeit und die Faszination der mechanischen Uhr spricht.

Die Idee zu dieser Veranstaltung stand im unmittelbaren Zusammenhang mit dem 50. Geburtstag der Bibliothek. In einem Haus mit ausgewiesener Gedächtnisfunktion spielt die Zeit allerdings nicht allein anlässlich des Jubiläums eine «merkwürdige» Rolle. Auch im gewöhnlichen Bibliotheksalltag haben Stunden, Tage, Monate, Jahre und Jahrhunderte eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Sei es, dass Informationen blitzschnell zur Verfügung stehen sollen oder jahrhundertalte Werke besondere Aufmerksamkeit erfahren. Über die Zeugnisse literarischer Konservierung dieser «flüchtigen und schnell entschlüpfenden Sache» (Seneca) liesse sich lange debattieren. Kaum jemand hat dafür die ausreichende Zeit. Was aber hat es mit der Zeit im allgemeinen, ihrer Messbarkeit und den subjektiven Erfahrungen im Umgang mit dem kaum zu erklärenden Phänomen auf sich?

Mit diesen Fragen beschäftigte sich die Sonderausstellung Zeit-Zeichen, die in Koproduktion der Bibliothek, des Studiengangs Visuelle Kommunikation an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern und des Internationalen Uhrenmuseums La-Chaux-de-Fonds entstand. Ihre Realisierung wurde ermöglicht durch das grosszügige Sponsoring von Embassy – Art de vivre, Luzern.

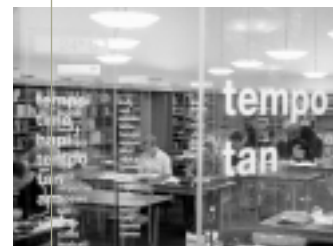
Die Ausstellung Zeit-Zeichen thematisierte und interpretierte den scheinbar selbstverständlichen Begriff Zeit in besonderer und besonders anschaulicher Weise, und sie konzentrierte sich speziell auf die künstlerischen Aspekte in der Auseinandersetzung mit Zeitwahrnehmung und -bestimmung. Präsentiert wurden einerseits aussergewöhnliche Uhren, z.B. Astronomische Uhren der Barockzeit, spezielle hochmoderne Kalenderuhren oder Werkteile der berühmten Türlin-Uhr, der von Ludwig Oechslin für die Firma Türlin kon-

struierten astronomischen Grossuhr. Sie alle dokumentieren nicht nur Versuche der Zeitbestimmung, sondern desgleichen den ästhetischen Eigenwert eines Objekts, das die Alltagserfahrung und das Orientierungsverhalten des modernen Menschen gravierend geprägt hat und weiterhin prägt. Andererseits versammelte die Ausstellung Zeit-Zeichen aktuelle Ergebnisse der künstlerisch-gestalterischen Auseinandersetzung mit dem Thema Zeit. Die gezeigten Arbeiten, wie etwa die Videoanimation, eine Reise durch die Zeit, die Dokumentation eines persönlichen Zeitexperiments oder die Installation im Garten der ZHB, eine mehrdimensionale Darstellung der Zeitzonen, sprachen von nachvollziehbaren Zeit-Erfahrungen, von Beschleunigung des Lebensrhythmus, dem Versuch der Zeitstrukturierung und von Raum und Zeit. Entstanden sind durchweg individuelle, subjektive Zeichen des Umgangs mit einem allen geläufigen und dennoch schwer erklärbaren Phänomen.

Und schliesslich war die von den Gestalterinnen und Gestaltern erarbeitete Präsentationsform gewiss ebenso bemerkenswert wie das Thema selbst, denn alle Exponate wurden angeordnet in und um den eigens für diese Ausstellung konstruierten Zeitkorridor, einem begehbaren Raum im Katalogsaal der ZHB. Wer also ab dem 21. Juni 2001 die Bibliothek besuchte, war vorerst ob dieser spektakulären Konstruktion überrascht. Viele nutzten bereitwillig die Einladung zum Verweilen, denn es gab Erstaunliches zu sehen, zu hören und zu studieren.

Eröffnet wurde die Sonderausstellung Zeit-Zeichen mit einem Vortrag des Luzerner Universalgelehrten, Uhrmachermeisters und Erfinders Ludwig Oechslin, der kenntnisreiche, bisweilen eigenwillige und verblüffende Überlegungen zum Thema Zeit vorstellte. Ludwig Oechslin, der für universelles Schaffen 1998 mit dem Anerkennungspreis der Stadt Luzern geehrt wurde, fungiert seit April 2001 als Direktor des Internationalen Uhrenmuseums La-Chaux-de-Fonds.

Dauer der Ausstellung vom 21. Juni bis 21. Juli 2001



Bemerkungen zur Sonderausstellung ›Zeit-Zeichen‹ von Hannes Hug

19:40 Uhr, der Zug aus Basel fährt verspätet im Bahnhof Luzern ein. Herr Oechslin wartet nicht, ich komme zu spät, zu spät für die Eröffnung der Ausstellung über die Zeit. Ich soll kommentieren, nicht verpassen, also hechte ich aus dem Zug, trample durch die Bahnstufenunterführung an der Kirchturmuhre vorbei und über den Rasen... ich trete ein, es hat noch nicht begonnen, ich bin in der Zeit, ich bin in der Ausstellung über die Zeit.

Im Raum, im sonst so zweckmässig-ehrwürdigen Katalograum, Dunkelheit und nur noch Menschen und Uhren. Vielleicht 150 Menschen und mindestens 50 Uhren. Auf den Katalog-PCs Uhren. In Vitrinen Uhren, an der Wand Uhren. Und plötzlich bewegen sich alle – es wird auch langsam Zeit – in den Lesesaal zum Vortrag über die Zeit.

Da steht er, der Herr Professor Oechslin. Der Fachmann für die Zeit. Er malt ein Bäumchen auf eine Tafel, das zum Baum wird – das braucht Zeit. Er spricht vom vergehenden Leben und von wiederkehrenden Ereignisreihen und dass die mir zeigen, dass auch meine Zeit vergeht. Ich denke zum ersten Mal an den Zug zurück nach Basel. Den bloss nicht verpassen! Er spricht vom Jahr, das die Planetenläufe zählt, vom Uhrzeiger als Zeitzeichen. Ich schaue auf die Uhr, 20 Uhr 20, in einer guten Stunde wieder auf den Bahnhof. Er spricht von der Türler Uhr, von Uhren als Modell des Kosmos (meine blieb neulich stehen), von Zeitmangel und Stress und von Stressmangel und langer Weile. Ein Telefon klingelt – Räusperrn – dann das Konzept der Ausstellung, die Freude der

Gestalterinnen, der Gang, der Korridor, der Hof, die Lücke und ein Winkel von 45 Grad, <...und alles weitere können Sie sich persönlich ansehen>. Schliesslich der Dank für alles, vor allem fürs Wohlwollen. Viele Namen. Und ganz zum Schluss Fragen: Nein, sie ist nicht messbar, nur zählbar, die Zeit. Woher das Wort Zeit kommt? Keine Ahnung – eine Zeitlang Verlegenheit. Ein Zuhörer zeigt tiefere Kenntnisse, das leite sich von Chronos ab, das war doch der, der seine Kinder verspeiste! Kennen Sie die Monti-Uhr, die mit dem ganz neuen System der Zeitmessung? Haben Tiere eigentlich Zeit? Nein, sie erinnern sich an nichts (na ja, wenn ich an den Hund meiner Nachbarin denke...). Eine angeregte Diskussion entsteht, die Zeit vergeht im Flug, 21 Uhr und langsam wird's für mich Zeit.

Applaus. Die Vernissagegäste gehen zurück zur ausgestellten Zeit. Ich bin dabei, halte plötzlich ein Glas Wein in der Hand, betrachte einen Film über die Türler-Uhr, wechsele ein Wort hier und einen Satz da, denke mir noch, das muss sie sein, die Ereignisreihe, denn die Zeit rast vorbei. Ich betrachte tickende, schwingende, pendelnde Zeitzeichen, habe ein zweites Glas Wein (diesmal rot) in der Hand und die Zeit spielt schon fast keine Rolle mehr. Kurz vor elf komme ich endlich zum Zug. Zum Zug nach Basel. Um diese Zeit leider nur noch der, der viel Zeit braucht. Aber was ist schon Zeit?

Ab Donnerstag, 02. August 2001

Schnittmuster 1951 Annoncen, Artikel, neueste Nachrichten. Ein Jahr in Ausschnitten. Eine Eigenproduktion der ZHB. Auswahl und Reproduktion: Felix Seger

Eine Woche Badeferien an der italienischen Riviera für 126 Franken – Lawinkatastrophen in den Alpen – Wer gewinnt die Tour de Suisse? – Wettrennen um den Nationalratsstiz – Wohnen mit Nussbaummöbeln – Velosolex gegen Lambretta und Vespa – Schon wieder eine Erhöhung der Posttaxen! – Die Atombombe im taktischen Einsatz – Der Flughafen Kloten vor der Vollendung – Churchill Premierminister Grossbritanniens – Nylonstrümpfe sind der neueste Hit – Ein Engel für die Luzerner Weihnachtsausstellung – Thomy lanciert den Tubensenf – Einfamilienhaus für Fr. 27'000 neu erbaut – Lugano wird zum Venedig der Schweiz – Die Eröffnung der Zentralbibliothek...

Fakten und Fiktionen, Alltagsleben einer Gesellschaft, Muster einer Epoche – dokumentiert durch Luzerner Zeitungen und Schweizer Zeitschriften, die von der ZHB lückenlos archiviert werden. Wir zeigten 320 Aus-Schnitte des Jahrgangs 1951 in einer Dia-Dauerprojektion im Foyer der Bibliothek.



Vor und hinter den Kulissen präsentierten MitarbeiterInnen und Gäste der ZHB: Informatives, Amüsantes, Literarisches, Kulinarisches, Elektronisches, Musikalisches, Unvorhergesehenes und einiges mehr. Kurz: ein vergnügliches Programm, das Alltägliches und Aussergewöhnliches der grössten Zentralschweizer Bibliothek erfahrbar machte und ganz dem Jubiläumsmotto entsprach: 50 Jahre Bücher und mehr...



Ab 10 Uhr, Festzelt vor der Bibliothek
Stets findet Überraschung statt, da, wo man's nicht erwartet hat: Frühstück mit viel Musik, gespielt von Mitgliedern des Collegium Musicum Luzern.

Der schwarze Tanner & Co
Buch-Vernissage mit Egon Ammann
Verlage und Bibliotheken – eine Allianz wie Literatur und Leidenschaft, die ab und an besondere Beachtung verdient. Zumal, da die ZHB einen der renommiertesten Schweizer Verlage, den Ammann-Verlag willkommen heissen konnte. Das zwanzigste Jahr des Verlags glänzte mit einer Fülle aufregender Neuerscheinungen und prächtigen Jubiläumsausgaben, zu denen auch die Meinrad-Inglin-Sonderausgabe zählte. Mit den einführenden Worten von Dr. Beatrice von Matt und Elisabeth Schoeck, dem von Fritz Lichtenhahn gelesenen Text und einer Ausstellung erinnerte die ZHB an das aussergewöhnliche Werk des 1971 verstorbenen Inner-schweizer Autors. Beim anschliessenden Apéro im Festzelt gab es durchaus Gelegenheit, auf gute Allianzen, auf Literatur und Leidenschaft anzustossen.



Keine Originale, oder warum wir auch an diesem Tag keine alten Bücher zeigten
Die ZHB bewahrt das schriftliche Kulturerbe Luzerns: Handschriften, Nachlässe bedeutender Persönlichkeiten, alte und kostbare Druckwerke, insgesamt über 170'000 Bände. Davon zeigten wir im Original – nichts. Fachleute der ZHB erklärten warum, und was sie tun, um die wertvollen Originaldokumente zu erhalten und sie gleichzeitig den Benutzern zugänglich zu machen. Denen von heute, aber auch jenen von morgen.

Preis & Wert

Alte Bücher sind ihren Besitzern oft besonders lieb. Ob das mitgebrachte Exemplar auch teuer ist, konnte man an diesem Tag mit Hilfe von Fachleuten selbst herausfinden.

Flick-Shop

Wie können Bücher die Liebe ihrer Besitzer überleben oder was ist zu tun, wenn diese Liebe zum Objekt und der Zahn der Zeit sichtbare Spuren hinterlassen haben? Die Restauratorin der ZHB erklärte Wissenswertes zur Buchreparatur, demonstrierte den Umgang mit bibliophilen Patienten und leistete erste Hilfe im Notfall.

Wo gibt's denn hier die Bücher?

In den Lesesälen und im Freihandmagazin haben die BenutzerInnen direkten Zugang zu den Medien, die dem sogenannten Präsenzbestand angehören und daher nicht entliehen werden können. Während mehr als 200'000 entlehbare Bücher inzwischen in Aussenmagazinen untergebracht werden mussten, füllen noch weitere 500'000 Bände bis auf den letzten Platz das Magazin in der ZHB, das auf einem geführten Rundgang vorgestellt wurde.

Wie kommt das Buch in die Bibliothek,
wie die Lesenden zum Buch?

Wem ist der sogenannte ‚Weg der Medien‘ bekannt, alle Stationen, die beispielsweise Bücher, Zeitschriften oder CD-ROMs passieren müssen, bis sie den Benutzern zur Verfügung stehen? Eine circa einstündige kommentierte Reise führte durch verschiedene Abteilungen der Bibliothek und machte mit MitarbeiterInnen der ZHB und vielen verschiedenen Tätigkeiten hinter den Kulissen bekannt.

Wer nicht lesen will, kann hören

und zwar Rafik Schami, Elke Schmitter, Paulo Coelho, Kurt Tucholsky, Birgit Vanderbeke, Max Frisch, Lily Brett, Thomas Bernhard, Marieluise Kaschnitz, Thomas Mann, Verena Kast, Franz Hohler, Ingeborg Bachmann, Marcel Reich-Ranicki und...

Autoren und Autorinnen, Schauspieler und Schauspielerinnen lesen vor, und zwar nicht nur am Tag der offenen Türen, sondern wann, wo und wie lange unsere BenutzerInnen wollen. An den Hörstationen im Lesesaal 1 präsentierten MitarbeiterInnen der ZHB ‚Bücher‘, die den Bestand der ZHB ab heute hörbar ergänzen.

Dichten fürs Netz:

Schreibwerkstatt mit Emil Zopfi

Die Kenner wussten es schon, und die Newcomer konnten es bei dieser Gelegenheit buchstäblich erfahren und erproben: im weltweiten Netz ist jede Menge Literatur hängen geblieben. Unspektakuläre bis anspruchsvolle, meist experimentierfreudige Texte, die im Netz fürs Netz entstehen oder nach ihrer Produktion ins Netz gestellt werden. Besucher dieses Workshops hatten die Möglichkeit, nicht nur Leser dieser neuen literarischen Gattung zu sein. In der Schreibwerkstatt mit Emil Zopfi entstanden spielerisch-poetische Texte, die wirklich weltweit, nämlich www, veröffentlicht wurden. Auf der homepage der ZHB sind diese Texte archiviert und damit weiterhin lesbar.

Augenblick mal!

Ein repas champêtre im Bildarchiv?

Tatsächlich, aber bitte nur visuell. Neben Zeichnungen, graphischen Blättern und Photographien gehört auch ein Aquarell von Gabriel Lory zur umfangreichen graphischen Sammlung der ZHB. Die Leiterin des Bildarchivs präsentierte und kommentierte ausgewählte Arbeiten auf Papier und informierte darüber, welche Bilddokumente die ZHB sammelt und welche Massnahmen erforderlich sind, damit man sich ein Bild von Luzern im Wandel der Jahrhunderte machen kann.



Inselglück im Lesegarten

Reif für die Insel? Wer ist das nicht – mal mehr, mal weniger. Aber ein Inselaufenthalt ohne entsprechende Lektüre? Undenkbar! Auf der Leseinsel im Lesegarten las der Schauspieler Walter Sigi Arnold – nach den Wünschen seines Publikums – Passagen aus Romanen und Erzählungen, Gedichte oder Balladen, aus Büchern eben, die man auf der Insel nicht missen möchte.

Zehn gesehen,

eins gekauft, keins gelesen?

Durchschnittlich 10'000 Medienobjekte kann die ZHB jedes Jahr erwerben, vor allem Bücher, Zeitschriften und CD-ROMs. Das ist nur ein Bruchteil des Angebots alljährlicher Neuerscheinungen. Die Auswahl liegt in den Händen von acht wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an diesem Sonntag auf dem Podium im Lesesaal Auskunft gaben zur Erwerbungs- und Sammlungspraxis der ZHB. Warum dieses Buch gekauft und jene CD verworfen wird, wie viel Mittel zur Verfügung stehen, welche Qualitätsmerkmale ein Buch erfüllen muss und mehr erklärten die Fachreferentinnen und Fachreferenten der ZHB auf unterhaltsame Art.

Trouvaillen, Preziosen, Dubletten

Versteigerung von bibliophilen Ausgaben, alten Faksimile-Ausgaben, Helvetica und vielen wertvollen Bänden aus den Bereichen Literatur, Kunst, Kunstgeschichte. Arrangiert und annonciert von Armin Bee-ler.

Ausserdem während des ganzen Tages

Essen & Trinken für Leib & Seele im Festzelt vor der ZHB – Karussell – Verkaufsstände von Luzerner Buchhandlungen und Antiquariaten – Kinderhort – Bücher-Fundgrube der ZHB – Clownerie mit Isabelle Haag – Netzwerk: Bibliothekarinnen stellen die Partner des Luzerner Informationsverbunds vor – Von Zauberlehrlingen und Informationsmanagerinnen: Ausbildungs-ort ZHB.

Donnerstag, 20. September 2001

Durch die Wüste auf die Rigi



Eine Veranstaltung mit Sonderausstellung im Zusammenhang des 16. Kongresses der Internationalen Karl-May-Gesellschaft in Luzern vom 21. bis 23. September 2001

Abenteuerliche Wege hat Karl May zurückgelegt, bis er nach seiner ersten realen Orientreise im September 1901 die Rigi erreichte. Seltsam und aufregend wie seine Romane war auch das Leben dieses Grossmystikers, der Stoffe erzählen wollte, «die man auf andere Weise noch nicht zu erschauen vermag» (K.M.) Den biographischen Spuren des meistgelesenen deutschen Schriftstellers und den Besonderheiten seines Werks folgten am Vorabend des Kongresses der Karl-May-Gesellschaft mehrere Referate. Von Phantasie- und anderen Reisen, von Dichtung und Wahrheit, neuen Erkenntnissen und alten Leidenschaften sprachen:

Silvia Zahner (Universität Zürich)

Durch die Wüste. Einige Bemerkungen zu Karl Mays Orientzyklus aus erzähltheoretischer Sicht.

Willi Olbrich

Karl Mays Reisen in der Schweiz, durch Wüste und Orient. Kommentierter Filmbeitrag.

Elmar Elbs

Die Schweizer Karl-May-Freunde. Einige Gedanken zu einem «antiquierten» Literaturclub.

Die ZHB präsentierte dazu einen literarisch inspirierten Apéro und natürlich Karl-May-Literatur, von Werkausgaben bis zur Forschungsliteratur, die Musik Karl Mays sowie eine Sonderausstellung mit vielen überraschenden Exponaten aus den Beständen der Schweizer Karl-May-Freunde.

Dauer der Ausstellung vom 20. September bis 13. Oktober 2001.

Donnerstag, 18. Oktober 2001

Ist alles so schön bunt hier! Bilder – Schrift – Lesen Ein Zweispalten-Abend mit Fragen und Antworten



zu Bilder – Schrift – Informationen – Globalisierung – Welt – Wissen – Lesen – Geschwindigkeit – Macht – Fakten – Fiktionen – Markt – Fragmente – Wahrnehmung – Manipulation

diskutiert

von Prof. Uwe Pörksen, Sprachwissenschaftler und Bildspezialist aus Freiburg i. Brsg., und Giaco Schiesser, Leiter Studienbereich Neue Medien an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich

moderiert

von Beat Mazenauer, Historiker und Germanist

inszeniert

in künstlerischen Aktionen mit Wort, Bild und Klang von: Michael Wolf, Schauspieler und Marianne Halter, Künstlerin

Anschliessend

Barbetrieb mit DJ Testarossa und DJ Lobo

Eine Koproduktion von zusammenstoss und ZHB

Leben in der schönen, neuen Informationsgesellschaft wird entscheidend geprägt von der gewaltigen Zunahme der Informationsproduktion und -verteilung. Schätzungen von Wissenschaftlern besagen sogar, dass der grösste Teil unseres Wissens medienvermittelt ist und der relative Anteil des Sekundärwissens beständig zunimmt. Wir entwickeln also unser Wissen von der Welt, unsere «Weltbilder» und Realitätsvorstellungen immer weniger durch unmittelbar eigene Anschauungen und primäre Erfahrungen, sondern vornehmlich via Konsultation von Massenmedien und sogenannten Neuen Medien, durch die wir den Blick auf eine Welt richten, die immer grösser, vielfältiger und komplexer zu werden scheint. Wer im Bilde sein oder Wissen aktualisieren will, selektiert und rezepiert Informationen ganz selbstverständlich über Fernsehen, Zeitung oder Nachrichtenmagazin, Internet und andere elektronische Quellen. Ebenso selbstverständlich setzen wir hierbei die Autorität der konsultierten Wissens-Vermittler und den objektiven Realitätsbezug der vermittelten Inhalte voraus.

In einer Gesellschaft, in der Medien und Informationen eine überragende Rolle spielen, kommen der Schrift wie dem Bild zentrale Funktionen und Aufgaben zu. Unter dem Eindruck von optischen Medien wie Hochglanzmagazine, Fernsehen und Computer verändern sich jedoch Verhältnis wie Gewichtung zwischen Bild und Schrift, visuellen und sprachlichen Zeichen. Vor allem die Fülle und die Beschleunigung von Nachrichten haben dem Bild zu gesteigerter Bedeutung verholfen. Piktogramme, Grafiken, Fotografien und Filme halten uns auf dem Laufenden, sie dienen dem Aufmerksamen als schneller Beweis in einer visuell argumentierenden Gesellschaft. Bilder sehen und Bilder lesen ist ein gewöhnliches, alltägliches und weitgehend unbewusstes Phänomen, das längst alle Bereiche der Informationswahrnehmung betrifft. Vom ersten Blick in die Zeitung, bei der Sachrecherche im Internet, über die Auseinandersetzung mit komplexen wissenschaftlichen Zusammenhängen bis zum letzten Werbespot im Spätprogramm begleiten den modernen Menschen Bilder, die ihm die Welt wiedererkennbar zu veranschaulichen scheinen und schnelle, leichte, sinnlich attraktive Orientierung in der Unüberschaubarkeit einer explodierenden Zeichenmenge suggerieren.

Dabei spiegelt sich das westliche Gesellschaften charakterisierende Phänomen des Überflusses auch im Strom optischer Reize, visueller Informationen und bildlicher Metaphern, der unsere tägliche Wahrnehmung überflutet. Bild-Formate ersetzen Texte und vermitteln so auf eingängige Weise Informationen. Solche Zeichen suggerieren ein schnelles Verständnis, sie appellieren an die Sinne. Dabei

gerät freilich in Vergessenheit, dass, wer ihren Sinn begreifen will, auch diese Bildersprache genau betrachten und lesen muss. Von der Sprache wissen wir, dass sie nicht nur Wahrheit transportiert; Bilder jedoch gaukeln uns gerne vor, dass sie sind was wir sehen und wir verstehen, was wir sehen.

Doch was bedeuten Bilder ohne Schrift, sind sie ohne Kommentar überhaupt verständlich? Sagt eine Bildillustration tatsächlich mehr als tausend Worte? Was ist ein Viseotyp, wie kommt er zustande und in welchen Zusammenhängen tritt er auf? Verstecken Bilder ihre eigentliche Botschaft nicht auch gerne «zwischen den Zeilen»? Welche Lese-Kompetenz braucht der moderne Mensch? Und wie verändert die steigende Menge an Bildern unsere Wahrnehmung der Wirklichkeit?

Diese und andere Fragen verfolgte die von Beat Mazenauer moderierte Podiumsdiskussion mit den Experten, Prof. Uwe Pörksen, Sprachwissenschaftler und Bildspezialist aus Freiburg i. Brsg., und Giaco Schiesser, Leiter Studienbereich Neue Medien an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich.

Fragen nach der Ordnung der Zeichen, ihrer Bedeutung und Zuverlässigkeit wurden auch im zweiten Teil des Abends thematisiert. In der speziell für diesen Anlass arrangierten Lesung eines Textes von Gerhard Rühm wurde die Verunsicherung indessen unmittelbar und überraschend erfahrbar. Ein hochwissenschaftlich anmutendes, autoritätsheischendes Textumgebung – die Abhandlung über das Weltallzerfiel im Verlauf des Vortrags zunehmend. Nach unspektakulären Störungen

zu Beginn folgten nach und nach gewaltige Einbrüche, bis die Glaubwürdigkeit des Textes in Lautzerdehnungen unterging. Es las und spielte der Schauspieler Michael Wolf.

Bilder und Töne gänzlich anderer Art boten sich schliesslich im speziell gestalteten Katalogsaal der ZHB. Die dort zu erlebenden Raum- und Klanginstallationen stammten von Marianne Halter.



Bemerkungen zu einem Zweispartenabend von Peter Gyr

Der angekündigte Zweisparten-Abend vom 18. Oktober versprach vieles und liess das Herz des kantonalen Bibliotheksbeauftragten höher schlagen. Schliesslich war das Jubiläumsjahr das Jahr des Wandels. Die ZHB präsentierte sich erfrischend ungewohnt und viele Luzernerinnen und Luzerner entdeckten verwundert ihre Bibliothek mit anderen Augen.

Ausgehend vom Weltbild der Schul- oder Gemeindebibliotheken in unseren Breitengraden kenne ich die lange Tradition unserer Schulen im Umgang mit der geschriebenen Sprache, aber auch die stiefmütterliche Behandlung des Bildes, des bewegten Bildes und des Tones. Die Untersuchungen über den funktionalen Alphabetismus beziehen sich denn auch immer nur auf das Dekodieren von abstrakten Zeichen. Warum wird die Fähigkeit des Lesens von figürlichen Zeichen kaum untersucht und ist so selten ein Gegenstand von Diskussionen? Vielleicht bringt der Anlass in der ZHB neue Impulse. Meine Erwartungen waren gross.

Es kam anderes. Und schuld daran war der verflixte 11. September. Der Moderator, Beat Mazenauer, nahm die zusammenstürzenden Türme des World Trade Centers in New York als Ausgangspunkt der Podiumsdiskussion. Das Bild hatte Klebewirkung und lähmte die Diskussion. Als Zuhörer hatte man den Eindruck, die beiden Gäste Uwe Pörksen und Giaco Schiesser hätten viel zu sagen, aber sie sagten wenig. Die theoretischen Ausführungen kamen über Ansätze nicht hinaus und es blieb kaum Zeit für weitere Reflexionen.

Aber es war ein Zweisparten-Abend angesagt. Der theoretischen Auseinandersetzung folgte eine eigens für diesen Anlass entstandene Performance. Der Schauspieler Michael Wolf las eine «Abhandlung über das Weltall». Lauter klare Bilder, exakte Angaben und kein Raum für Deutungen. Unmerklich schlichen sich akustische Fehler in den Text ein, wurden zahlreicher, bis unter dem Lautstolpern der Text gänzlich verloren ging und nur noch unverständliche Geräusche zu vernehmen waren. Das Publikum entfernte sich dem Brandungsgeräusch folgend teils verwirrt, teils amüsiert in den Katalogsaal. Hier, wo sonst die Welt alphabetisch wohlgeordnet für die Kundschaft bereit liegt, begann der dritte Teil des Mehrsparten-Abends.

Das Publikum blühte wieder auf. Die Infotheke war zu einer Bar umfunktioniert. Von den Wänden rieselten Hawaii Klänge und die Bildschirme waren mit Meerwasser gefüllt. Man fand Zeit für tiefe und untiefe Reflexionen. Schliesslich war es doch so schön bunt hier, wie es in der Einladung versprochen worden war.

Die ZHB glich an diesem Abend einem Hypertext.

Ab Donnerstag, 8. November 2001

Spezielle Bücher – bibliophile Objekte der Verlage Martin Wallimann und Edizioni Periferia Eine Sonderausstellung in der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern

Die im Foyer, im Katalogsaal und in den Lesesälen der ZHB gezeigten Werke aus den Verlagen Martin Wallimann und Edizioni Periferia, kleine Rauminterventionen, grössere Installationen und zahlreiche Objekte, exponierten zwei spezielle Verlage, die nicht durch Auflagezahlen, sondern durch Besonderheiten und Viel- und Sorgfalt ihrer aussergewöhnlichen Produktionen auffallen.

Der Verlag Martin Wallimann besteht seit 1991. Seither erscheinen regelmässig spezielle Bücher oder bibliophile Buchobjekte in einer Auflage zwischen 50 und 800 Exemplaren. In der handwerklichen Druckerei werden Kunstblätter und bibliophile Bücher zeitgenössischer Kunstschaffender hergestellt. Ein Teil der Bücher wird auf Handpressen in verschiedenen grafischen Techniken gedruckt. Dabei wird auch mit Druck, Satz und Papier experimentiert. Im Verlag erscheinen Bücher und Kunstmappen mit den Schwerpunkten: Lyrik, Kunst, Architektur und Geschichte. Zu den Künstler und Künstlerinnen des Verlags zählen u.a. Franziska Greising, Jo Achermann, Bruno Murrer, Buchmeier & Stobbe, Hans Schärer.

Der Verlag Edizioni Periferia wurde ebenfalls 1991, von Gianni und Flurina Paravicini-Tönz, gegründet. Das Verlagsprogramm versammelt Bücher, Editionen und Videos von Schweizer Künstlern und Künstlerinnen, beispielsweise von Anton Egloff, Stefan Gritsch, Urs Lüthi, Remy Markowitsch. Der thematischen Besonderheit dieser Werke entspricht das Spezielle der Gestaltung und des Drucks. Das Schaffen aktueller Schweizer Künstler und Künstlerinnen soll durch diese Editionen einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden.

Für zeitgenössische Schweizer Kunst engagiert sich auch die von Gianni und Flurina Paravicini-Tönz bereits 1986 gegründete Galleria Periferia, die Ausstellungen mit Kunsthallen-Charakter an der Peripherie der Schweiz, in Poschiavo (GR), etabliert hat.



Die Vernissage der Ausstellung war verbunden mit einer von Dr. Max Wechsler moderierten Podiumsdiskussion über Produktion, Rezeption, Förderung und Vertrieb spezieller Bücher, bibliophiler Kunstobjekte. Es diskutierten Martin Wallimann, Verleger, Flurina Paravicini-Tönz, Verlegerin, Peter Stobbe, Künstler und Leiter der Abteilung Bildende Kunst an der Hochschule für Gestaltung, Urs Bugmann, Kulturredakteur NLZ, Rosie Bitterli Mucha, Chefin Kultur der Stadt Luzern, Hans Frieden, Verlagsrepräsentant.

Bemerkungen zur Sonderausstellung und Podiumsdiskussion von Brigitte Senn

Als Mitglied der Bibliothekskommission habe ich zugesagt, den letzten Jubiläumsanlass «Spezielle Bücher» der ZHB zu begleiten und darüber einen Bericht zu schreiben. Unwissend zu Beginn des Jahres bei meiner Zusage, worauf ich mich als eher textorientierte Buchkonsumentin da einliess. Den beiden ausstellenden Verlagen, Martin Wallimann und Edizioni Periferia, war ich zuvor nie wissentlich begegnet. Also begann ich darüber nachzudenken, was Bücher für mich bedeuten und worin das Spezielle in ihnen liegen könnte.

Bücher haben für gewöhnlich einen Umschlag und einen interessanten Inhalt. Manche dienen zur Wissenserweiterung, manche zur Unterhaltung. Die gelesenen stehen im Büchergestell oder sind in die ZHB zurückgekehrt, die ungelesenen stapeln sich bei mir als eine Art «Fluchtburg» für den Alltag auf meinem Nachttisch. «All diese tollen Bücher hast du noch vor dir», lautet ihre optimistische Botschaft.

Was aber sind spezielle Bücher? – Ich bin zur Erkenntnis gekommen, dass sie eines gemeinsam haben: Sie werden von «Angefressenen» gemacht. Von Künstlern und Unverbesserlichen, die mit ungeheurem Engagement hundertjährige Buchdruckmaschinen und Handpressen in Betrieb erhalten, obwohl es längst rationelle Produktionstechniken gäbe. Die mit zähem gutenberg'schem Ehrgeiz nicht lockerlassen, bis sie auch grob strukturierten Karton oder allerfeinstes Seidenpapier bedrucken können. Die sich nicht dem Diktat der Masse unterwerfen, sondern ein Auge für das Besondere haben.

Und was sind dann bibliophile Kunstwerke? – Vielleicht der «mobile» Teil einer Kunstausstellung? Exponate, die man zwischen Buchdeckeln bequem nach Hause tragen kann. Na ja, nicht immer, denn manchmal übersteigt die Grösse des «Buchs» die eigene Armspannweite oder Muskelkraft. («Die Leidenschaft für das Sperrige ist das Salz in der Suppe des Buchspektrums», Zitat Martin Wallimann). Es ist keine Kunst, die man an die Wand hängt oder auf Sockeln ausstellt, sondern die man zur Hand nimmt. Um angeregt zu werden, um sich zu erinnern, um Zusammenhänge zu erkennen. Ein Konkurrent für Lithographien oder Bilder? Ich würde meinen, nein. Eher ein erläuternder Begleiter, eine weitere Kunstform.

Speziellen Büchern und bibliophilen Kunstwerken ist wohl gemeinsam, dass allein schon ihre Machart Kunst ist. Die Kunst liegt auch in der Art der Auseinandersetzung mit literarischen Künstlern, denen vom Kleinverlag oft eine «Carte Blanche» zugestanden wird. Vielfach ist beiden, sowohl dem Künstler als auch dem Drucker, am Anfang eines Projekts nicht klar, wie das endgültige Werk aussehen wird. «Wahnsinn als Methode» also und Buchdruckerkunst auf höchstem Niveau, die in ihrer Form die künstlerische Botschaft unterstützt und vertieft.

Die Ausstellungseröffnung vom 8. November brachte dann die Konfrontation meiner Überlegungen mit den Werken von Martin Wallimann und Edizioni Periferia. Und siehe da, die Bücher waren tastbar, greifbar, herausfordernd, erheiternd... «Sinnliche Sensationen», wie Urs Bugmann, Kulturre-

daktor der Neuen Luzerner Zeitung, in der Podiumsdiskussion treffend meinte. Das vom Publizisten Max Wechsler moderierte Podium mit den Vertretern der beiden Verlage, Martin Wallimann und Flurina Paravicini-Tönz, mit Künstler Peter Stobbe, Verlagsvertreter Hans Frieden, Chefin Kultur der Stadt Luzern Rosie Bitterli Mucha und NLZ-Kulturredaktor Urs Bugmann lockte eine grosse Schar Interessierter in den Lesesaal. Unter ihnen auch zahlreiche Künstler und Freunde der beiden Verlage. Fazit der 90 min. Diskussion: «Ohne «besondere» Bücher wären wir eine platte Welt» (Rosie Bitterli). Den etablierten Verlagen wünschte man soviel Mut wie den Kleinstverlagen, den Zeitungen mehr Freiraum für «spezielle» Buchbesprechungen und der öffentlichen Hand natürlich mehr Mittel, am liebsten in Form von Verlagspauschalen. Es folgte aber auch die Erkenntnis, dass sich diese besondere Buchform selber im Markt durchsetzen und ihre besondere Käuferschicht ansprechen muss.

Martin Wallimann druckt Rosen und Stacheldrähte, aber auch Spiele mit Wortsilben auf Papier, das keine Massenware und folglich sehr teuer ist. Von ähnlich gehobener Machart sind auch die Werke der Edizioni Periferia. Für mich gehört sehr viel Mut dazu, diese Werke – teilweise signierte und handnummerierte Klein- und Kleinstauflagen – im Rahmen einer öffentlichen Ausstellung auch der Verletzlichkeit preiszugeben. Der Kunstbuch-Handwerker Martin Wallimann jedoch, der als Einmann-Betrieb mit wenig Geld und vielen Träumen begann, hat im Verlauf seines 10-jährigen Schaffens einen neuen Bezug zu seiner «Kundschaft» entwickelt. «Neun Jahre habe ich gedacht, die Leute kom-

men automatisch, und erst jetzt habe ich gemerkt, wie der Hase läuft», schüttelt er den Kopf über sich selbst. So hat er mittlerweile Netzwerke aufgebaut, die Kundenpflege verstärkt und sich Verlagsqualität zugelegt: «Man sollte sich professionell geben, auch wenn man Bücher macht, die nicht ins Gestell des Buchhändlers passen.» Ins Genre des besonderen Buchhandwerkers gehört deshalb wohl auch, dass man diese wertvollen Bücher nicht für den Schaukasten macht.

Im Anschluss an diese Vernissage habe ich übrigens bemerkt, dass ich tatsächlich ein Werk eines der ausstellenden Verlage besitze, nämlich einen (geschenkten) Doppelband über das Schaffen von Urs Lüthi an der Biennale 2001 in Venedig (Edizioni Periferia). Das Betrachten lässt immer wieder viel «Atmosphäre» aufleben.

Ich möchte zum Schluss nochmals auf den zweiten Abschnitt zurückkommen, denjenigen mit dem Bücherstapel auf dem Nachttisch. In einem erweiterten Sinn ist nämlich die Zentral- und Hochschulbibliothek für mich Wissensfundus und grosse «Fluchtburg» in einem. All ihre Bücher sind für mich «spezielle Bücher».

Den Mitarbeitenden der ZHB ist es im Jubiläumsjahr gelungen, mit innovativen Veranstaltungen ein breites Publikum zu begeistern und vielleicht den einen oder anderen «Alltagsflüchtling» als regelmässigen Kunden zu gewinnen. Das ZHB-Team hat dafür einen enormen Einsatz geleistet und eine grössere Präsenzzeit zu unüblichen Arbeitszeiten auf sich genommen.

Das Cüpli oder das Glas Rotwein wurde an der Bücher-Bar ebenso freundlich «ausgeschenkt» wie die täglichen Routineauskünfte.

Dafür gebührt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ZHB ein Dank und ein grosses Kompliment. Verbunden mit dem höchst egoistischen Wunsch, dass der Ideenreichtum des Jubiläumsjahres seine Fortsetzung findet. Nach der Museumsnacht vielleicht die Bücher-nacht?



Ab 1. Dezember 2001

Warten in Chicago

So der Titel eines Projekts, das die Luzerner Künstlerinnen Cathérine Huth und Pia Frey von September bis Dezember 2001 in Chicago realisierten.

Das Künstlerinnen-Duo Huth und Frey arbeitet seit 1996 hauptsächlich in den Bereichen Performance, Installation und Multimedia. Im aktiven Austausch mit der Umgebung entstehen ortsbezogene Arbeiten, die nicht wiederhol- oder adaptierbar sind. Umfeld und Gelände werden zum Thema, philosophische Fragen hinter den kleinen Geschichten des Alltags sind von Interesse. Ein Stipendium der Städtepartnerschaft Luzern-Chicago, der Stadt und des Kantons Luzern ermöglichte Cathérine Huth und Pia Frey einen viermonatigen Atelieraufenthalt und die Ausführung des Projekt WAITING IN CHICAGO. Den Hintergrund beschrieben die Künstlerinnen so:

«Angefangen hat alles damit, dass wir verdingt dazu waren, unendliche Zeiten in begrünten Warteräumen zu verbringen, umgeben von stummen und geduldigen Fischen in grünlichen Aquarien, Gummibäumen und anderen pflegeleichten Pflanzen, sowie Landschaftsbildern an den Wänden. Die sich wiederholenden Innendekorationen in geschmacklichen Variationen liessen uns schliesslich fragen, was man und frau braucht, um geduldig warten zu können? Wir erforschten das Warten als aktive «Nicht-Tätigkeit». Dazu errechneten wir mit einer Wartestatistik unsere monatliche Durchschnittswartezeit und fanden mittels Warteprotokollen heraus, dass sich das Warten in vier grundlegende

Kriterien aufgliedern lässt, die die Wartesituation bestimmen: 1. Wartebereitschaft, 2. Wartequalität, 3. persönliche Kreativität im Umgang mit dem Warten und 4. die Aussicht, worauf man wartet. Daraus wiederum entstanden die geeigneten Warte-Utensilien und unsere Vorstellung eines utopischen Ideal-Warteraums. Wir erkannten in den vielen, alltäglichen und nichttätigen Warteschlaufen einen (der letzten) Leerräume. Das Aufmerksamkeitspotential in der Überbrückungszeit ist bei jedermann und -frau gross, Ablenkung und Unterhaltung erwünscht. Wartezeiten als Leerräume können genutzt, gestaltet und gefüllt werden.»

Von September bis Dezember 2001 erforschten und dokumentierten die Künstlerinnen Warteverhalten und Wartequalität in Chicago, wobei sie sich auf je spezielle Aspekte der vorgefundenen Situation und die individuelle, kreative Gestaltung des Wartens konzentrierten. Die Ergebnisse ihrer Beobachtungen haben die Künstlerinnen mittels verschiedener Serien von Kurzvideos dokumentiert. Diese short stories zum Thema Warten wurden nach Luzern geschickt – ein in der Folge der Terroranschläge in den USA einigermaßen aufwändiges Verfahren – und dort an verschiedenen Orten von November bis Dezember 2001 gezeigt, in Institutionen eben, in denen gewöhnlich Wartesituationen entstehen, so etwa bei kantonalen Behörden mit Publikumsverkehr oder an den Kassen des luzernertheaters. Die letzten 11 speziell auf die Bibliothek bezogenen Videos präsentierte die ZHB, in der glücklicherweise auch noch gewartet wer-

den kann: auf die Ausgabe der Medien, auf das Freiwerden eines Internet-Terminals, auf die richtige Information, auf den Beginn einer Führung... Die kleinen Warte-Pausen boten neben dem Erleben unverhoffter Zeitinseln ausserdem Gelegenheit, im täglich aktualisierten Notizbuch der Künstlerinnen zu blättern, in der gedruckten Ausgabe oder in der mit vielen spannenden Links versehenen Version auf www.zhbluzern.ch.

15. Dezember 2001

Happy night oder die Kunst, Feste zu feiern Eine Produktion der ZHB für die ZHB

Ein ganzes Jahr lang standen Menschen und Medien, die ZHB und ihre BenutzerInnen im Mittelpunkt des vielseitigen Geschehens. Zum Ende dieses Jubiläumsmarathons wurden aus engagierten Gastgeber erwartungsvolle Gäste, die herzlich eingeladen waren, mit ihren Partnerinnen und Partnern ein besonderes Fest im Hotel Cascada, Luzern zu erleben. Zurücklehnen, entspannen und geniessen sollten nun diejenigen, die nicht nur in einem Jubiläumsjahr den Betrieb der Bibliothek reibungslos und publikumsfreundlich managen.

Die von einem ZHB-Team geplante und organisierte «Happy night» wurde dann auch wirklich zum glanzvollen Finale eines leuchtenden Jubiläumsjahres, zu den in der Einladung angekündigten «glitzernen Stunden voller Überraschungen». Mit einem überschaubaren Budget, viel Phantasie und Liebe zum Detail waren Voraussetzungen geschaffen für ein Fest, das neben kulinarischen Genüssen einige Besonderheiten zu bieten hatte: Bezaubernde kleine Himmelsboten brachten leuch-

tende Geschenke von der Sternenwiese, ein Oskar für die beste Ensembleleistung und die schönsten Improvisationen wurde an das Team der ZHB verliehen, der filmische Rückblick vergegenwärtigte auch den Veranstalter des Jubiläumsprogramms einmal die Highlights des Jahres in Folge, während die von skurrilen Kommentaren begleitete Diashow eine kuriose, zwischen Dichtung und Wahrheit bedenklich changierende Bibliotheksvergangenheit beschwor. Mit viel Begeisterung und grossem Applaus belohnt wurde das poetisch-humorvolle Theaterkonzert von Susi Wirth und Olivier Gabus. Für den guten Ton, will sagen: den optimalen Sound und «Soundtrack für die Happy night» sorgten die DJs Tamino und Frederic, die mit der richtigen Musikauswahl auch den entscheidenden Kick fürs «Abtanzen» lieferten.

Keine Nacht für sonore Festtagsreden also – die launig-herzliche Ansprache von Direktor Ueli Niederer erfreute nicht nur ob ihrer Kürze –, aber ein Fest mit viel Raum für Persönliches, Heiteres und Besinnli-

ches und echten ZHB-Insider-Geschichten. Als in den frühen Morgenstunden die letzte ZHB-Veranstaltung des Jahres 2001 zu Ende ging, hatte sich auch diese Ankündigung der Einladung erfüllt: es war eine der längsten Winternächte und ein unvergessliches Fest.

Ab 21. Dezember 2001

War alles so schön bunt hier

Wie nicht anders zu erwarten, dokumentiert eine Bibliothek ihr Jubiläumsprogramm. Aus vielen, anlässlich der Veranstaltungen entstandenen Bildern, Projektbeschreibungen, Zeitungsartikeln und Objekten entstand eine Ausstellung mit dem Titel «War alles so schön bunt hier», die für einige Wochen im Katalogsaal zu sehen war.

Jedes Jubiläum hat eine Nachgeschichte

Selbst wenn für die Organisation und Realisierung eines solchen Veranstaltungsmarathons gilt, was Karl Valentin über die Kunst zu sagen wusste: «...ist schön, macht aber viel Arbeit», ist es eigentlich bedauerlich, dass Jubiläen dieser Art nur so selten stattfinden. Oder wie zwei Besucher kommentierten:

«Es war wunderschön, die ZHB so verändert zu erleben. Danke. Warum darf man das erst nach 50 Jahren tun?»

«Doo derzue sag i numme: Durezooge bis zem Ändstrach, und uf was fireme Nivoo! Schareboomis, wyter esool!»



18.01.1951 Willi Forsts erster Nachkriegsfilm, «Die Sünderin» mit Hildegard Knef, wird uraufgeführt und löst wegen einer Nacktszene heftige Proteste aus.

projekt

«Neue Sacherschliessung» abgeschlossen

Felix Seger

Anfangs Oktober 2001 haben die ZHB und die im IDS Luzern vereinigten Verbundbibliotheken ihren Schlagwortkatalog auf die Methode der einfachen Indexierung mit Begriffen aus der deutschen Schlagwortnormdatei (SWD) umgestellt. Das seit 1923 verwendete hauseigene Sacherschliessungssystem mit Schlagwort-Ketten und tradierten komplizierten Anwendungsregeln wurde dabei definitiv verlassen.

Autor	• Dumler, Helmut
Titel	• Südtirol ; Schlösser und Burgen / Helmut Dumler
Impressum	München : Bruckmann, 2001
Umfang	120 S. : Ill. ; 19 cm
Reihe	(Wandern kompakt)
ISBN	3-7654-3568-6 Pp. : DM 19.90, sfr 18.50, S 145.00
Gesamtbestand	Alle Exemplare
Bibliothek	ZHB Luzern, Magazin. R.u 16930
Schlagwort	• Burg
Schlagwort	• Schloss
Schlagwort	• Wandern
Schlagwort	• Südtirol
Schlagwort	• Führer
Schlagwort IDS LU	• Südtirol. Geogr. Reisen, B: Burgen & Schlösser. Führer
Schlagwort IDS LU	• Wandern. Italien: Südtirol, B: Burgen & Schlösser. Führer
Schlagwort IDS LU	• Schlösser. Italien: Südtirol, B: Wanderungen. Führer
Schlagwort IDS LU	• Burgen. Italien: Südtirol, B: Wanderungen. Führer
Systemnr.	000211157

Titelanzeige aus dem Internet-OPAC, zu Demonstrationszwecken mit neuer (Schlagwort) und alter Sacherschliessung (Schlagwort IDS LU) versehen.

Gründe für einen Wechsel der Sacherschliessung

Der bisherige, 1939 von Johann Bättig für die Kantonsbibliothek in einem knappen Regelwerk beschriebene Schlagwortkatalog war bei den Sachkatalogisierenden – und nicht nur bei ihnen! – schon seit längerer Zeit im Kreuzfeuer der Kritik. Schon vor drei Jahren wurde als Alternative der Sachkatalog der Zentralbibliothek Zürich als neue Möglichkeit eines Schlagwortkataloges evaluiert, aber als zu kompliziert in der Anwendung und zu aufwändig im Schulungsaufwand wieder verworfen.

Die wichtigsten Defizite des alten Schlagwortkatalogs nach Bättig sind:

- Hauseigenes Modell, nicht kompatibel mit Sachkatalogen im IDS-Verbund
- Zettelkastenorientiert, nicht OPAC-orientiert
- Sortierung der Schlagwortketten im ALEPH-OPAC ist inkonsistent
- Kompliziertes Regelwerk, an Neueinsteiger schwierig zu vermitteln
- Hoher Arbeitsaufwand in der Anwendung
- Verweisungen im ALEPH-System nicht automatisiert
- Veraltetes Vokabular der Sacherschliessung, veraltete Ansatzweisen

Nach dem kantonalen Abstimmungsentscheid für einen Ausbau der Universität Luzern vom 21. Mai 2000 entstand erhöhter Handlungsbedarf für eine rasche und effiziente Schulung von neuem Sacherschliessungspersonal der hinzugekommenen Universitätsbereiche Recht und Soziologie. Auch die zunehmende Anbindung von Fachhochschulbibliotheken und Bibliotheken aus dem tertiären Bildungsbereich an den Luzerner Informationsverbund IDS LU zeigte die Notwendigkeit eines einfacher zu vermittelnden und Zeit sparenden Sacherschliessungssystems.

Evaluation und Einführung der neuen Sacherschliessung

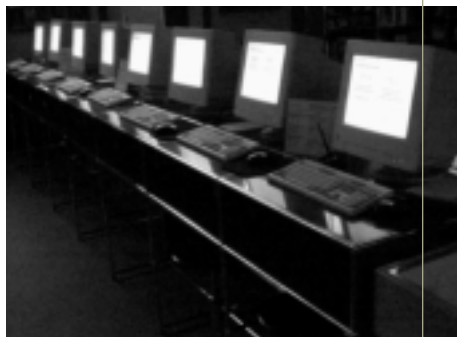
Am 21. März 2001 wurde ich als Verantwortlicher für den Sachkatalog damit beauftragt, Entscheidungsgrundlagen für eine Sacherschliessung nach der Methode der IDS-Partnerbibliothek der Hochschule Sankt Gallen (HSG) zusammenzutragen. Ein fünfseitiger Bericht lag am 10. April vor, und bereits am 25. April kam in einer Sitzung der sacherschliessenden Fachreferate unter Leitung der Direktion ein knapper Vorentscheid von 4:3 zugunsten des neuen Modells zustande.

Unter Leitung der Vizedirektion wurde nun das Projekt zügig vorangebracht und in mehreren Sitzungen einer vierköpfigen Arbeitsgruppe weiter präzisiert. Die Abteilung Benutzung äussert sich in einem Positionspapier vom 22. Mai kritisch zur neuen Sachkatalogisierung und bemängelt zu Recht das Fehlen von Schlagwortketten beim neuen Modell der gleichordnenden Indexierung.

Die Vorteile des neuen Modells für den Bibliotheksverbund IDS LU wurden aber höher als die Nachteile eingestuft. Das Projekt wurde weiter verfolgt. Ein wichtiges Kriterium war die Beantwortung der Frage, wie die richtige Verwendung der Begriffe der Schlagwortnormdatei (SWD) durch die Sachkatalogisierenden sicher gestellt werden kann. Der mögliche Einbau der Schlagwortnormdatei als Autoritäts-Datei direkt ins ALEPH-Katalogisierungssystem mit Online-Kontrolle der zu verwendenden Begriffe sollte sich bald als ›Killerkriterium‹ für oder gegen die Einführung der neuen Sacherschliessungsmethode erweisen. In Zusammenarbeit mit unserem ALEPH-Systembibliothekar und dem Leiter der EDV-Abteilung, der auf die Hilfe weiterer ALEPH-Spezialisten im IDS-Verbund zählen konnte, wurde der Einbau der SWD als SW-AUT (Schlagwort-Autoritätsdatei) auf den ALEPH-Versionswechsel auf Anfang Oktober erfolgreich gemeistert.

Auf Ende Juni wurde eine 25-seitige Anleitung zur neuen Sacherschliessung verteilt sowie die Methode am 3. Juli an einem Arbeitstreffen praktisch demonstriert. In der nun folgenden Test- und Einführungsphase bis Ende September wurde es den Sacherschliessenden freigestellt, sich der neuen Sacherschliessungsmethode anzuschliessen oder noch nach dem System Bättig zu erschliessen. Das Vokabular der Schlagwortnormdatei musste zu diesem Zeitpunkt noch anhand der CD-ROM-Ausgabe der Deutschen Bibliothek Frankfurt/M. verifiziert werden, und auch die Korrekturen im Zeichensatz mussten für ALEPH-spezifische Anforderungen noch manuell bewerkstelligt werden.

Am 3. Oktober 2001 war es dann soweit: mit ins ALEPH integrierter Schlagwort-Autoritätsdatei und mit Hilfe einer revidierten Anleitung wurde die neue Sacherschliessung im regionalen Bibliotheksverbund IDS LU offiziell gestartet. An einer Arbeitssitzung der Sacherschliessenden am 14. November wurden erste Erfahrungen bewertet. Das Echo auf die neue Sacherschliessungsmethode ist mehrheitlich als positiv zu werten.



Vorteile der neuen Sacherschliessung

- Das verwendete Vokabular ist kompatibel mit den Sacherschliessungsbegriffen der meisten IDS-Partnerbibliotheken (ZB Zürich, UB Basel, StUB Bern und Bibliothek der Uni St. Gallen). Damit wird auch der Sachkatalog des IDS Luzern attraktiv für eine Abfrage aus anderen IDS-Bibliotheken
- Für die Erschliessung deutschsprachiger Dokumente können in grossem Umfang Fremddaten der Deutschen Bibliothek (Frankfurt/M. und Leipzig) sowie aus deutschen Bibliotheksverbänden (allen voran dem = Bibliotheks-Verbund Bayern) über das Internet bezogen werden
- Die Anwendung der gleichordnenden Indexierung ist auch für Teilzeit-Arbeitende gut beherrschbar; eine Kenntnis des 290-seitigen Regelwerkes für den Schlagwortkatalog (RSWK, Ausgabe 1998) ist nicht nötig
- Der zeitliche Aufwand für die Sacherschliessung hat sich merklich verringert. So konnten ab Oktober 2001 bis Ende des Jahres total 645 Neuanschaffungen der Rechtsbibliothek durch eine einzige Sachbearbeiterin erschlossen werden, wohlgermerkt neben der Erschliessungsarbeit für die ZHB
- Die ins ALEPH-System integrierte Schlagwort-Autoritätsdatei garantiert eine saubere terminologische Kontrolle der Sacherschliessungsbegriffe und hält den Kontrollaufwand der Beschlagwortungen durch eine zentrale Stelle in Grenzen
- Katalogbenutzende werden bei alternativen Sucheinstiegen (synonyme oder quasi-synonyme Suchbegriffe) durch das ALEPH-System automatisch zum richtigen Sacherschliessungsbegriff geführt.

Nachteile der neuen Sacherschliessung

- Schlagwortketten entfallen. Ein bequemes Blättern (Browsen) in einer Liste von bedeutungstragenden Begriffsketten wie bis anhin ist nicht mehr möglich. Dies schafft vor allem Probleme im Bereich Kataloginstruktion für Benutzende, wo die neuen Suchstrategien (postkoordinierende Suche durch Eingabe von zwei oder mehr richtigen Suchwörtern) durch die Benutzungsabteilung eingeübt und weitervermittelt werden müssen
- Die gleichordnende Indexierung führt bei einer Sacherschliessung von zwei oder mehr Generalthemen aus einem einzigen Dokument zum einem generellen Verlust von Information, da die ursprünglich in zwei oder mehr Bedeutungsketten angeordneten Begriffe voneinander getrennt werden
- Bei Neuansetzungen von Begriffen, die sich nicht (oder noch nicht) in der Schlagwort-Autoritätsdatei finden lassen, ist meist eine detaillierte Kenntnis von RSWK nötig, und das Nachschlagen einer Quelle in vorgeschriebenen Nachschlagewerken ist sehr zeit-aufwändig. Zudem kann dieser Aufwand kaum von allen Sacherschliessenden geleistet werden und wird sich auf eine zentrale Sammelstelle konzentrieren müssen.

Was bleibt noch zu tun?

Der Anfangs Oktober 2001 realisierte Katalogschnitt im Sachkatalog hinterlässt eine ›alte Welt‹ von zirka 143'000 nach alter Methode sacherschlossenen Titeldatensätzen mit zum Teil veraltetem Vokabular und veralteter Ansetzungsform (Mehrzahlform statt Einzahlform etc.) der Sacherschliessungsbegriffe. Hier muss mit Hilfe von ALEPH-Dienstprogrammen versucht werden, das alte Vokabular (zum Beispiel Gesellschaftswissenschaft statt Soziologie) dem neuen Vokabular anzugleichen. Dies hat vordringlich bei den alten Hauptschlagwörtern (Erster Begriff in den Schlagwort-Ketten) zu geschehen. Erste Testversuche sind ermutigend.

Das Problem der fehlenden Schlagwortketten in der neuen Sacherschliessung könnte mit Bildung von virtuellen Schlagwortketten durch das ALEPH-System angegangen werden. Da wir aber auf diesem Gebiet Neuland betreten, ist Analyse- und Forschungsarbeit angesagt.

Die Schweizerische Landesbibliothek in Bern als autorisierte schweizerische SWD-Redaktionsstelle bietet Hand zur Weitermeldung von SW-AUT-Neuansetzungen an die Deutsche Bibliothek in Frankfurt/M., die ja die SWD ediert und redigiert. Erste Kontakte sind im Februar 2002 geplant. Es wird abzuschätzen sein, wie gross sich unser Aufwand für eine aktive Mitarbeit an der SWD bemessen wird.

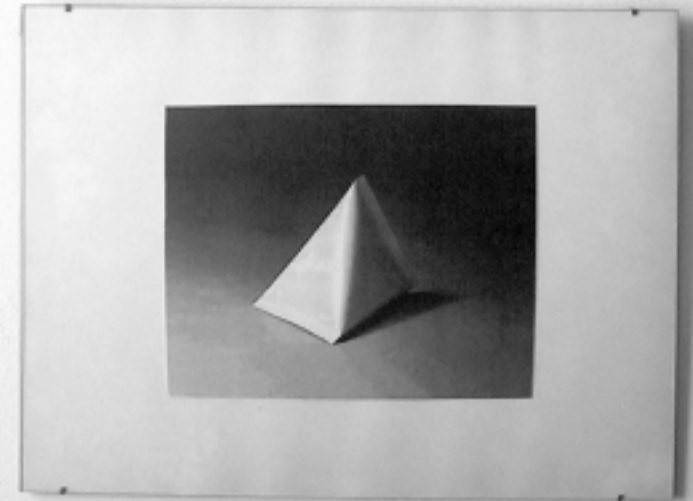
Zusammenfassung und Dank

Das Projekt ›Neue Sacherschliessung‹ konnte in einem recht kurzen Zeitraum von Ende März bis Ende September 2001 realisiert werden.

Schulungen von neuen Mitarbeitenden durch Bernhard Rehor für die Fakultät II (Martin Brassler) und für die Bibliothek des Romero-Hauses (Ernst-Peter Heiniger) sowie durch Felix Seger für die Bibliothek des Katechetischen Institutes (Theres Helfenstein) haben gezeigt, dass die Vermittlung und Überwachung der neuen Sacherschliessung mit vertretbarem Zeitaufwand möglich ist.

Auch der problemlose Wechsel in der Sacherschliessung durch die Bibliothek der Hochschule für Soziale Arbeit (Elisabeth Müller) hat gezeigt, dass der Weg für die weitere Anbindung von Fachhochschul- und andern Bibliotheken möglich und offen ist.

Mein Dank geht an die Direktion und Vizedirektion, die EDV-Abteilung, an alle sacherschliessenden Fachreferate sowie an alle weiteren Mitarbeitenden, die das Projekt ›Neue Sacherschliessung‹ mit Engagement und gutem Willen erfolgreich verwirklicht haben.



29.03.1951 Ruben Rausing entwickelt eine neue Verpackung ›Tetra Pak‹, für flüssige Lebensmittel, die leicht ist, hygienisch einwandfrei und preisgünstig in der Herstellung.

gesamtrechnung

	Aufwand	Rechnung 2001 Ertrag	Budget 2001	Rechnung 2000
Total Aufwand Gesamtkosten	6'053'693.73		6'046'800	5'558'012
Total Ertrag verschiedene Einnahmen		228'700.00	127'500	85'747
Aufwand-/ Ertragsüberschuss	5'824'993.73		5'919'300	5'472'265

Ausgaben

	Aufwand	Rechnung 2001 Ertrag	Budget 2001	Rechnung 2000
Bibliothekskommission Taggelder	500.00		1'000	600
Ständiges Personal Besoldungen	3'041'242.90		2'988'500	2'890'931
Lektoren	500.30		2'900	2'900
Aushilfspersonal				
Praktikanten Besoldungen	171'830.35		182'300	149'648
Fremdfinanzierte				
Besoldungen	82'029.30		0	
AG-Beitrag AHV/IV	277'918.35		269'800	265'699
AG-Beitrag PK	294'267.60		428'400	278'827
AG-Beitrag UVG	6'830.00		6'700	6'716
Personalveranstaltung	9'500.00		9'500	3'319
Personalweiterbildung	17'507.85		17'600	17'690
Anschaffungen, Einbände	616'930.73		616'600	610'505
Bürobedarf, Druckkosten	126'337.40		120'000	46'663
Betriebskosten Informatik	131'343.10		132'000	89'415
Reiseentschädigungen	28'317.40		28'300	16'433
PTT-Gebühren Porto, Telefon, Fax	41'827.05		47'500	6'108
Kulturgüterschutz, Sicherheitsverfilmung	155'998.60		156'000	154'419
Ausstellungen und Sondersammlungen	44'999.80		45'000	23'533
WoV-Pflichtkonsum Anmerkung 1	1'005'813.00		994'700	994'606

	Aufwand	Rechnung 2001 Ertrag	Budget 2001	Rechnung 2000
Einnahmen				
Fotokopierapparat	38'225.20		41'000	
Fremdfinanzierte				
Besoldungen Rückerstattung	61'353.20		0	
Verschiedene Einnahmen	68'669.60		53'000	84'247
Bundesbeitrag an Sicherheitsverfilmung	58'952.00		32'000	
Fonds für Bücheranschaffungen Stiftung für Suchende	1'500.00		1'500	1'500

Anm. 1: Mit «WoV-Pflichtkonsum» wird die interne Verrechnung bezeichnet, die uns die Liegenschaftsverwaltung stellt. Darin inbegriffen ist die Miete für die Liegenschaft der ZHB und für die Aussenlager sowie die Kosten für Reinigung und die Nebenkosten.

Informatik/EDV

Übersicht über die gesamten Ausgaben für Informatik/EDV aus den laufenden Rechnungen und den Investitionsrechnungen von ZHB und Bildungsdepartement

	Aufwand	Rechnung 2001 Ertrag	Budget 2001	Rechnung 2000
Investitionen Pool BD	21'349		22'000	35'585
Investitionen neues				
Bibliothekssystem	196'541		190'000	106'796
Einnahmen Partner				
IDS Luzern		10'840		
Betriebskosten Pool BD	9'831		13'000	16'583
Betriebskosten ZHB	126'342		145'000	89'414
Total	354'063	10'840	370'000	248'378

anschaffungen

Anschaffungskredit

	2001	2000
Anschaffungskredit gemäss Budget	616'930	610'505
zuzüglich Erlös aus Buchersatz	9'642	18'460
Total	626'572	628'965

Aufteilung des Kredits nach Publikationstyp

	2001	2000
Monographien/ Einzelwerke	253'969	280'730
Serien/ Fortsetzungen	130'459	150'730
Zeitschriften/ Zeitungen	152'347	139'134
Buchbinderei/ Einbände	56'076	58'371
Konsortiumsanschaffungen, Grossanschaffungen	33'721	
Total	626'572	628'965

Aufteilung des Kredits nach Fachgruppen

	2001	davon ZS und ZG	2000
Diverses	12'856	10'574	12'730
Buchwesen	19'068	8'762	21'081
Bibliographien, Nachschlagewerke	35'248	20'860	25'745
Philosophie	17'822	2'415	16'303
Psychologie, Erziehungswissenschaft	21'525	6'242	21'816
Sozialwissenschaften	23'021	7'223	29'604
Wirtschaftswissenschaften	22'379	9'588	22'733
Naturwissenschaften, Math., Informatik	28'101	9'864	22'566
Geowissenschaften, Biowissenschaften	12'416	3'775	11'396
Medizin	14'650	3'231	13'654
Technik	16'148	4'274	18'661
Land-, Hauswirtschaft, Basteln	11'453	1'412	11'494
Sport	5'393	619	4'929
Kunst	38'236	8'993	49'492
Musik	15'555	3'188	19'731
Theater, Tanz, Film	6'625	1'497	8'441
Sprach- u. Literaturwissenschaften	53'142	17'396	62'662
Belletristik	39'800	174	37'777
Geographie	12'388	1'736	12'833
Geschichte	56'183	11'110	64'284
Theologie	22'815	4'775	26'646
Recht	51'951	14'639	56'016
Zwischentotal	536'775	152'347	570'594
Buchbinderei/ Einbände	56'076		58'371
Konsortiumsanschaffungen*), Grossanschaffungen	33'721		
Gesamttotal	626'572		628'965

*) Konsortium: elektronische Informationsmittel werden neu über das gesamtschweizerische Konsortium, eine eigentliche Einkaufsgemeinschaft der schweizerischen Hochschulbibliotheken, beschafft. Es geniesst die Unterstützung des Bundes im Sinne einer Anschubfinanzierung. – Im Berichtsjahr haben wir rund 25'000 Franken ausgegeben, wenig, wenn man in Zusammenhängen einer Bibliothek für Universität und FHZ denkt, viel, v.a. wenn man sich Rechenschaft gibt, dass davon der Bund die Hälfte bezahlt. Und der Betrag wächst, das Angebot nimmt zu – auch hier Aufbau.

bestand und zuwachs

Bibliotheksbestand per Ende Jahr nach Einheiten (ZHB und Uni zusammen)

	2001	2000	1999
Druckschriften ZHB*	679'623	676'280	665'207
Druckschriften Universität*	77'101	64'068	61'778
Total Druckschriften	756'743	740'366	726'985
Handschriften	2'680	2'680	2'680
Mikroformen	35'272	34'090	33'984
Tonaufnahmen	2'348	1'844	1'780
Bilddokumente	131'732	131'305	131'107
Elektronische Informationsmittel (CD-ROM, lizenzierte Datenbanken und Zeitschriften etc.)	1'976	1'875	1'771
Total	930'751	912'160	898'307

*Für den Aufbau der Rechtsbibliothek ZHB (Eröffnung am 23. Oktober 2001) wurden 7'318 Bände von der ZHB an die Rechtsbibliothek (Universität) transferiert.

Art des Zuwachses

	2001	2000	1999
ZHB			
Druckschriften	10'662	11'073	10'291
Handschriften	0	0	1
Mikroformen	1'182	106	331
Tonaufnahmen	504	64	544
Bild + Karten	427	198	3820
EDV-Datenträger	69	104	2337
Online	23		
Total ZHB	12'867		?
Universität			
Druckschriften	5'715	2'308	2'378
EDV-Datenträger	6	0	0
Online	3	0	0
Total Universität	5'724		
Gesamttotal	18'591	13'853	13'670

Art des Erwerbs nach Einheiten

	2001	2000	1999
Kauf ZHB	9'167	9'165	8'775
Geschenk, Tausch, Depositum ZHB	3'700	2'380	2'517
Total	12'867	11'545	11'292
Kauf Universität			
Geschenk, Tausch, Depositum Uni	2'319	164	58
Total	5'724	2'308	2'378

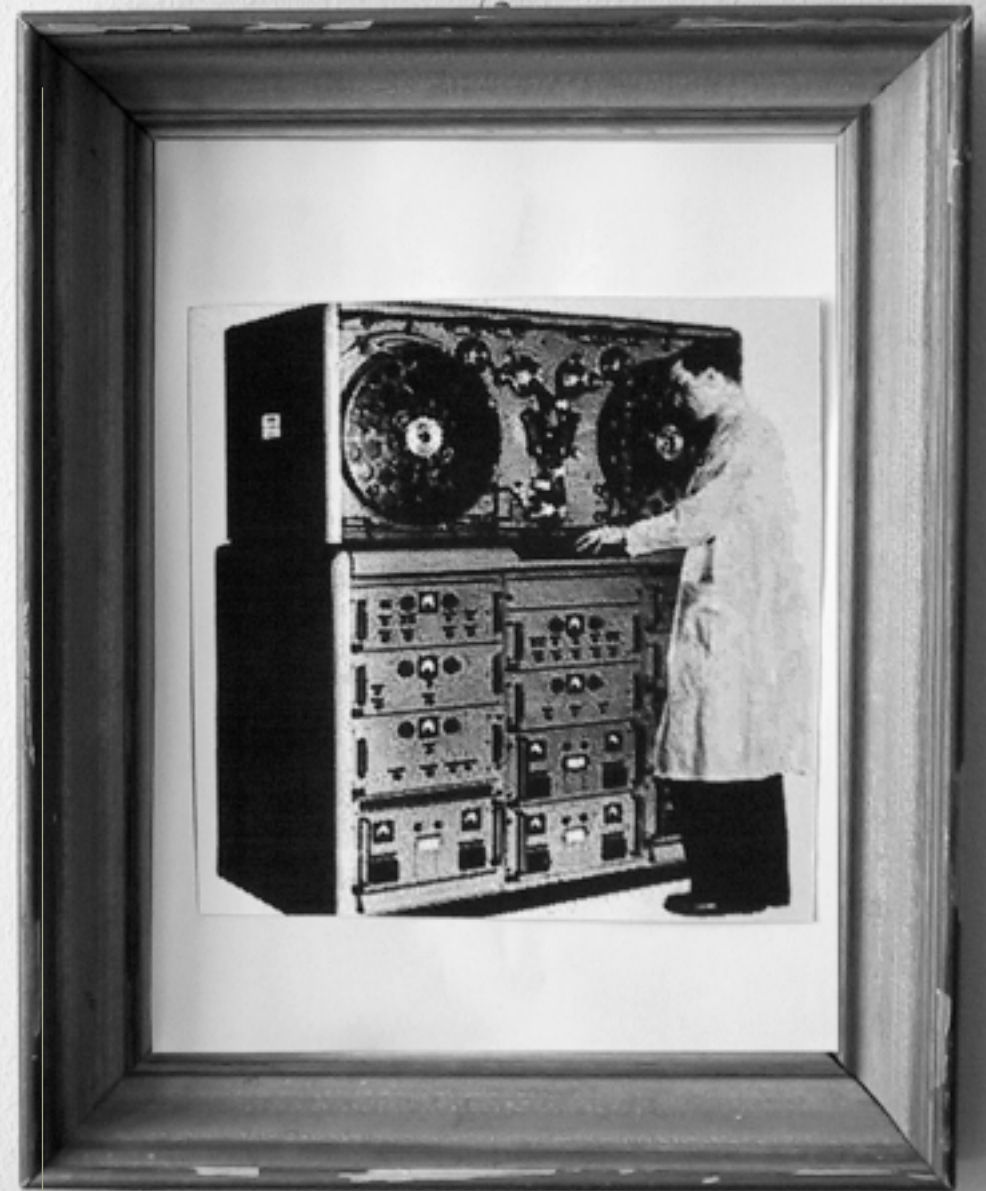
Schenkungen

Ueli Niederer

Auch im vergangenen Jahr erhielten wir wichtige grössere Schenkungen, die uns einen unerwarteten, aber sehr willkommenen Ausbau unseres Bestandes erlaubten. Zu erwähnen ist die Kantonale Brandversicherung. Hergeshoben zu werden verdienen speziell zwei Schenkende, von denen wir in den vergangenen Jahren immer wieder neueste Werke erhalten haben: Einerseits Herr Rolf Weibel und andererseits Migros Kulturprozent, die uns aus ihrer CD-Reihe Musikszene Schweiz jeweils die E-Musik-Titel zukommen lässt. Wir sind sehr dankbar für diese Bereicherung unseres Angebotes!

Besonders zahlreich aber haben wir im vergangenen Jahr Schenkungen im Zusammenhang mit dem Aufbau der Rechtsbibliothek ZHB erhalten – weit über 5'000 Titel, von denen der wesentliche Teil dazu beiträgt, dass die neue Bibliothek schon in ihren Anfängen ein sehr gutes Angebot bereithalten kann! Sie stammen von zahlreichen Personen und Institutionen, die damit ihrem Interesse an der Universität Luzern und der Verbundenheit mit ihr Ausdruck geben. Genauer geht der Bericht zur Rechtsbibliothek auf diese wertvollen Schenkungen ein (vgl. S. 72)

Im Bereich der Nachlässe konnte die ZHB den Nachlass des Kirchenmusikers Josef Anton Saladin, einen Teilbestand aus dem Nachlass von F. Dilger sowie Teile der Bibliothek und den gesamten wissenschaftlichen Nachlass von Herbert Haag übernehmen. Damit erfuhren die handschriftlichen Bestände und zugleich der theologische Bereich eine ausserordentlich wichtige Ergänzung. Herbert Haags umfangreicher Nachlass konnte auch bereits in einem ersten Durchgang vorsortiert werden; die Benutzung wird damit deutlich erleichtert. Dies war nicht zuletzt dank einem finanziellen Beitrag der Herbert Haag-Stiftung möglich!



November 1951 Eine erste Videoaufnahmetechnik wird von Bing Crosby Enterprises vorgestellt.

benutzung

Angelika Grüter

Während des Jahres 2001 wurde die elektronische Katalogabfrage und die Ausleihverbuchung definitiv zur Routine. Der Versionswechsel des EDV-Programms anfangs Oktober bot der Benutzerschaft grundsätzlich keine grösseren Hindernisse, die individuelle Beratung im Katalogsaal wurde jedoch intensiviert. Am 1.10.2001 traten die neuen «Weisungen der Direktion zur Benutzung der ZHB» in Kraft. Eine wichtige Bestimmung betrifft die Ausleihe der vor 1901 erschienenen Bücher; diese können aus konservatorischen Gründen nicht mehr nach Hause ausgeliehen werden.

Eingeschriebene aktive Benutzer und Benutzerinnen

Leider musste wiederum ein Benutzerschwund von durchschnittlich 6% festgestellt werden. Beim allgemeinen Publikum, den SekundarschülerInnen und den BerufsschülerInnen beträgt die Differenz zum vorhergehenden Jahr circa 11% minus, während bei den HochschülerInnen und den MittelschülerInnen etwa 6% Zuwachs zu verzeichnen ist. Die Zahl der FachhochschülerInnen zeigt keine speziellen Veränderungen (plus 1%). Das Verhältnis von eingeschriebenen Personen in Ausbildung zu Personen, die sich nicht in Ausbildung befinden, beträgt 55% zu 45%.

Im letzten Jahresbericht wurde schon versucht, den Benutzerschwund zu deuten: vermehrte Nutzung elektronischer Quellen, Nutzung anderer Bibliotheken vor Ort, Probleme eines Teils der Benutzerschaft mit der Handhabung der EDV, verzögerte Ausleihbarkeit der eingekauften Werke wegen Personalmangels an der ZHB.

Festzuhalten ist hier insbesondere, dass auch die Benutzer einer allgemeinen wissenschaftlichen Bibliothek wie der ZHB von einer systematische Freihandaufstellung der Werke entschieden profitieren würden. Eine Freihandaufstellung ist in jedem Falle benutzerfreundlicher als eine Magazinbibliothek, weil sie den Benutzenden einen besseren Überblick, leichtere Orientierung in Fach- und Sachgebieten und den schnelleren Zugriff auf alternative Titel erlaubt.

Ausgeliehene Medien

Bei der Anzahl ausgeliehener Medien lässt sich eine Zunahme von total 14% vermelden. Die Anstieg bei den Ausleihen in den Lesesaal beträgt 1'116 Einheiten. Bei der Heimausleihe ergibt sich mit 14,36% (16'389 Einheiten) ebenfalls eine erfreuliche Steigerung. Der Versand war hingegen insgesamt wieder rückläufig: einer Steigerung beim Direktversand von Büchern und Kopien steht bei der traditionellen Fernleihe ein weiterer Rückgang gegenüber.

Lesesaal-Benutzung

Wiederum ist eine starke Nutzung der Lesesäle festzuhalten. Besonders während der Semesterferien und der Zeit von Prüfungsvorbereitungen (FachhochschülerInnen, Universitätsstudierenden und MittelschülerInnen) ist der Lesesaal überfüllt.

Einführungen

Der Bedarf für die Computeranfängerkurse und die wöchentlichen Katalogeinführungen ist beträchtlich gesunken. Nach drei schlecht besetzten Computeranfängerkursen und zahlenmässig nicht nennenswerten weiteren Anfragen werden die Computeranfängerkurse zur Zeit nicht mehr angeboten. Der fixe Termin am Donnerstagabend für Katalogeinführungen wird jedoch bis auf weiteres beibehalten. An die Stelle von Gruppen-Einführungsangeboten ist vermehrt die individuelle Einführung der Benutzer und Benutzerinnen durch die Informations-Mitarbeitenden getreten, mit dem Vorteil, dass individuelle Benutzerfragen sofort gelöst werden können.

Klassenführungen

Die 92 Klassenführungen entsprechen den Zahlen der Vorjahre. Die grösseren Anteile halten wiederum die Führungen für Mittelschulen, gefolgt von jenen für die Berufsschulen und Sekundarschulen.



Weitere Führungen

Spezielle Führungen wurden insbesondere von folgenden Institutionen und Gruppierungen im Rahmen von Aus- und Weiterbildungsprogrammen wahrgenommen: Amtsvormundschaft, Anglo-Swiss Club Lucerne, Feuerwehr der Stadt Luzern: Kader der Stabskompanie, Grundkurs für Bibliothekarinnen und Bibliothekare in Schul- und Gemeindebibliotheken, Personalamt der Kantonalen Verwaltung Luzern, Roundtable Club Lucerne, Staatsarchiv des Kantons Luzern,

Aussenmagazin

Bei der Benutzung des Aussenmagazin sind keine grossen Abweichungen festzustellen.

Elektronische Arbeitsplätze

Das Angebot an elektronischen Datenbanken wurde auch 2001 erheblich ausgebaut. Ebenso sehr gewachsen ist das Angebot an Zeitschriftenartikeln in elektronischer Form.
– Die drei Internet-Stationen werden weiterhin sehr stark benutzt.



Benutzer und Benutzerinnen

	2001	%	2000	%
Hochschulen/Universitäten	1'600		1'487	
Fachhochschulen	1'561		1'543	
Mittelschulen	2'646		2'513	
Berufsschulen	1'242		1'393	
Sekundarschulen	566		637	
Total in Ausbildung	7'615	55	7'573	52
andere	6'119	45	7'062	48
Total im Berichtsjahr aktive BenutzerInnen	13'734		14'635	
Total eingeschriebene BenutzerInnen				
aktive und passive	20'836			
davon 2001 neueingeschrieben	6'495			
BesucherInnen (Zählanlage, Feb. – Dez. 01, bereinigt um Personalbewegungen)				
Haupteingang	248'697			
Durchschnitt pro Tag	959			
Lesesaal	147'870			
Durchschnitt pro Tag	573			

Ausgeliehene Medien

	2001	2000
Lesesaal	5'790	4'674
Ausleihe	130'521	114'132
Versand total	1'927	2'064
Postversand direkt	235	148
Fernleihe	1'692	1'916
Total	138'238	120'870
Bestellte, nicht abgeholte Medien		
	4'668	

Interbibliothekarischer Leihverkehr

	2001	2000
Vermittlung an andere Bibliotheken	1'491	2'012
Bezug aus anderen Bibliotheken inkl. Kopien	1'329	2'097
Ausgehende Suchkarten	2'354	3'287
Eingehende Suchkarten erledigte und weitergesandte	1'798	2'464
Vorabklärungen Fernleihe (eigene Best.)		
abgeklärt	2'258	2'333
In der ZHB vorhanden 6.65%	150	211

Einführungen und Schulungen

	2001	2000
Katalogabfrage (Personen)	47	237
Computerbenutzung (Personen)	13	105
Anzahl Klassenführungen	92	109

Aussenmagazin

	2001	2000
geholt	2'873	2'935
zurückgestellt	2'809	2'870
abgeklärt	534	455
in StA eingesehen	397	478

erstellte Fotokopien (Blätter)

	2001	2000
für ZHB-BenutzerInnen	1'729	1'090
für Interbibl. Leihverkehr	4'033	2'731
Total	5'762	3'821

buchbinderei

Katharina Mettler

Neben den alltäglich anfallenden Arbeiten waren alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung mit verschiedenen Arbeiten für die Jubiläumsveranstaltungen beschäftigt. Unter anderem wurden Plakate und Fotos aufgezogen, Ausstellungen unterstützt, Dekorationsmaterial für den Tag der offenen Türen hergestellt, Getränke bereitgestellt, Bühnen auf- und abgebaut und, und...

Simon Kauer hat mit Bravour die Meisterprüfung bestanden, wovon auch unsere Buchbinderei profitiert.

Buchbindereiausgaben

	2001	2000
Bindeaufträge ausser Haus	25'850	27'718
Materialkosten	30'226	27'841
Total	56'076	55'559

Hausbuchbinderei

	2001	2000
Bücher gebunden	2'281	2'131
Weichbroschüren	698	590
Hefte gelocht und abgebunden	412	436
Reparaturen	645	465
Total	4'036	3'622

Restaurationsatelier

	2001	2000
Restaurierte Bände	9	26
Restaurierte Broschüren und kleine Restaurierungen (bis 6 Std.)	36	11
Instandsetzungen	49	
Spezialmappen, Schachteln, Buchschuber	257	479
Grafikblätter in Passepartout oder auf Spezialkarton	50	811

In 210 (230 im Vorjahr) Fällen nahmen Benutzer Einsicht in die Bestände. 315 (395) Reproduktionen von Sammlungsgut wurden angefertigt.

Im Zusammenhang mit einer Schenkung von Glasnegativen wurden konservatorische Massnahmen in Angriff genommen. In einem Programm, welches sich noch weit ins Jahr 2002 erstrecken wird, werden diese historisch wertvollen Dokumente entsprechend ihrer extremen Empfindlichkeit behandelt, damit sie ohne Schaden der Benutzung zugeführt werden können.

Die Mitarbeit an einer Ausstellung der Skulpturhalle Basel zeigte, wie sinnvoll die Synergien verschiedener Abteilungen einer wohldotierten Bibliothek genutzt werden können. Aus dem übergreifenden Thema «Basilea. Ein Beispiel städtischer Repräsentation in weiblicher Gestalt» wählte die Betreuerin des Bildarchivs in Luzern den Teilbereich «Basilea und ihre Schwestern» und konnte entsprechend diesem Vorhaben aus dem Volen schöpfen. Es fanden sich anschauliche Beispiele in den Beständen der ZHB. Ausgehend von einem Ankauf im Jahr 1995 konnte ein ikonographisches Beziehungsnetz geknüpft werden. Die damals erworbene Zeichnung von Johann Rudolf Huber d. Ae. zeigt eine allegorische Darstellung zu den Rechten der Stadt Luzern; sie diente dem Kupferstecher Johann Jakob Thurneysen als Vorlage zum Frontispiz in: Municipale Oder Stadt-Recht der Löblichen Stadt Lucern, Luzern 1706. Es stellte sich nun heraus, dass die von Thurneysen gestochene Kupferplatte 13 Jahre später noch einmal verwendet wurde für die Municipale (...) der Stadt Basel 1719. Die notwendigen Abänderungen waren minim: Der Stecher brauchte bloss in der Sockelzone des Figurenbildes den Standesschild anzupassen sowie auf der zentralen Tafel den Schriftzug LUZERN durch BASEL zu ersetzen. Der nachträgliche Vergleich dokumentiert die Vorreiterrolle der Stadt Luzern als Auftraggeberin.

Die Vorbereitungen zur Ausstellung in Basel erforderte den Beizug von Materialien der verschiedenen Sammlungsgebiete der Luzerner Bibliothek: graphische Blätter, dokumentarische Photographien, Stadtpläne, Kalender, Topographien... Die Überraschungen schwollen zu einer solchen Fülle an, dass nicht alle in das Basler Projekt miteinbezogen werden konnten, z.B. historische Photographien, welche Raddampfer auf dem Vierwaldstättersee mit den zeitbedingten repräsentierenden Namen wie Gallia, Germania, Helvetica, Italia, Stadt Luzern dokumentieren, unter ihnen auch eine Stadt Basel. Solche Beschäftigungen mit vorhandenem Material bringen wieder zum Bewusstsein, wie ergiebig, auch wie lustvoll die Arbeit in einer reichdotierten Bibliothek sein kann.



Illustrationen aus den erwähnten Werken (S. 58), ZHB Luzern resp. UB Basel.

Alte Bücher – neue Erkenntnisse werden fortlaufend als Schätze gehoben und diskutiert, gemeinsam, auch auf Anregung interessierter Benutzer. So präsentierte ein Historiker eine kleine Radierung, in der typischen Dreiecksform der Bilder auf der Kapellbrücke, mit der Bitte um nähere Auskunft über dieses Blatt. Das künstlerische Umfeld und somit die Entstehungszeit waren problemlos zu erkennen, nicht jedoch die Identität der ursprünglichen Publikation. Der Griff in die Schatulle «Unerledigtes» ergab den Vergleich mit elf Darstellungen zur Schweizergeschichte, erworben vor 1995, vermutlich in einer Auktion. Sie lagen immer noch in den zierlich gerahmten Montierungen des Händlers, beschriftet mit den damaligen Verkaufspreisen. Die Zwischenzeit der langen Lagerung hatte das notwendige Insiderwissen in Vergessenheit geraten lassen. Im Bestreben, die Frage des Bibliotheksbenutzers zu beantworten, trat der Verantwortliche des Sondersammlungsbereiches Handschriften/Alte Drucke, Peter Kamber, in Aktion. Er fand des Rätsels Lösung: Es handelt sich um Illustrationen aus dem Werk «Merckwürdige Ueberbleibsel von Alter Thümeren an verschiedenen Orthen der Eydtenosschafft, nach Originalien gezeichnet und in Kupfer heraus gegeben von Johannes Müller, Ingenieur zu Zürich, 1773». Ein noch mit allen Bildern versehener Band ist greifbar in den Altbeständen der ZHB.

handschriften/alte drucke

Peter Kamber

Das Jahr 2001 stand im Zeichen der über die Erwartungen gestiegenen Benutzung, des Jubiläums «50 Jahre ZB/ZHB Luzern» und des Umzugs in neue Räume.

Erstmals befanden sich alle Handschriften und Alten Drucke der ZHB während eines ganzen Berichtsjahres unter einheitlicher Verwaltung. Die Benutzungszahlen machten denn auch den erwarteten Sprung nach oben, allerdings in einem nicht erwarteten Ausmass. 173 Benutzerinnen und Benutzer (2000: 131) nahmen unsere Dienste 730 mal (404) in Anspruch. Ihre Wünsche beschäftigten uns 385.5 Stunden (347).

Die detaillierten Benutzungszahlen

Einsicht 406 (+209%). Benutzt wurden 261 Handschriften, 10 Inkunabeln, 4 Frühdrucke (1501–1550), 175 Druckwerke (1551–1850), 270 Nachlässe. Auskunft 127 (+3%). Reproduktionen von Sammlungsgut 80 (+122%). Bestellungen für Mikrofilme: 14 (1999: 13). Bestellungen von 1404 Scan-Kopien (2000: 818). Der Umsatz in den Bereichen Repro, Mikrofilm und Kopien betrug CHF 3451.60. 15 Leihgaben gingen zu folgenden Ausstellungen: «Paracelsus und die Geheimnisse der Alchemie: Auf den Spuren der Naturgeheimnisse» im Musée Suisse, Forum der Schweizer Geschichte Schwyz – «Guillaume Henri Dufour: Im Licht der Wissenschaften» im Armee-Ausbildungszentrum Luzern – «Panoramen=Augen reisen», veranstaltet vom Schweizerischen Alpen Museum, Bern.

Die Bereiche Aus- und Weiterbildung, Beratung, Fachkommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Auch 2001 waren diese Arbeitsbereiche besonders aufwändig: 175 Vorgänge (2000: 134), entsprechend 471 Arbeitsstunden (428). Von besonderem Gewicht waren die fachliche Unterstützung bei der Erhaltung und Erschliessung der Bibliothek der Dr. Edmund Müller-Stiftung im Dolderhaus in Beromünster, der Beitrag der Abteilung zum Jubiläumsjahr (siehe unten), die Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Alte Drucke der BBS, die fotografische Sicherung der illustrierten mittelalterlichen Handschriften im Rahmen des Kulturgüterschutzes und (teilweise in Zusammenhang mit dem Jubiläumsjahr) Führungen und Präsentationen wertvoller Bestände für insgesamt 140 Personen.

Mehr Platz für Handschriften und alte Drucke

Seit dem 23. Oktober 2001 befindet sich die Abteilung in grösseren Räumlichkeiten (33.5 m²) im 2. Stock des Verwaltungsgebäudes der ZHB. Ermöglicht hat dies der Aus-

zug der Kolleginnen von der Integrierten Medienbearbeitungsgruppe des Bereichs Universität. Damit stehen nun zwei permanente Arbeitsplätze für BenutzerInnen zur Verfügung. Dazu kommen ein PC-Arbeitsplatz für BenutzerInnen und ein Platz zur Konsultation von Mikroformen. Der Arbeitsplatz von Frau Bernadette Rellstab (Sondersammlung Musik) konnte in die Abteilung integriert werden. In Zukunft wird die Benutzung aller Tresorbestände (Handschriften, Nachlässe, Inkunabeln, Reserve Alter Drucke) sowie aller Druckwerke bis zum Erscheinungsjahr 1600 in der Abteilung selbst zusammengeführt werden können.

Handschriften und alte Drucke im Jubiläumsjahr

Wir beteiligten uns schwerpunktmässig an drei Veranstaltungen des Jubiläumsprogramms. Anlässlich des Festaktes (26. Januar 2001) spielte ein Ensemble der Musikhochschule Stücke von Mani Planzer. Der Nachlass von Mani Planzer (1939–1997) befindet sich in der ZHB und wurde im Laufe des Berichtsjahres von Bernadette Rellstab erschlossen. Darauf folgte eine kurze szenische Lesung aus dem von Heidi Greco-Kaufmann edierten Theaterstück «Convivii Process» von Renward Cysat (1545–1612). Am 10. Mai 2001 wurde die Buchausgabe dieses Stücks, dessen Originalhandschrift in der ZHB liegt (Pp.64.fol.), mit einer ausführlichen Lesung der Öffentlichkeit vorgestellt. Den Tag der offenen Tür (10. August 2001) nahmen wir zum Anlass, den Besucherinnen und Besuchern das Thema «Konservierung und Restaurierung» näher zu bringen. Besonders erfolgreich war unser Angebot, vom Publikum mitgebrachte alte Bücher durch Experten schätzen zu lassen.



Illustration aus dem erwähnten Werk (S. 62), ZHB Luzern.

Erwerbung

Die Neapoletanica-Sammlung Theodor Lüthert konnte durch einen sehr seltenen Druck ergänzt werden. Das Werk «Interprétation de Peintures dessinées sur un Service de Table travaillée d'après la brosse dans la Royale Fabrique de Porcelaine par Ordre de Sa Majesté le Roi des Deux Siciles», gedruckt in Neapel 1787, enthält Abbildungen der Motive, welche das Tafel-Service schmücken, das König Ferdinand IV. von Neapel 1787 dem englischen König Georg III. schenkte. Die Motive gehen auf antike Vorbilder zurück, welche bei Ausgrabungen in Herculaneum gefunden wurden.

Veröffentlichungen aus der Abteilung oder unter Verwendung von Objekten der Abteilung

Spiegel des Überflusses und Missbrauchs
Renward Cysats «Convivii Process», kommentierte Erstausgabe der Tragicomedi von 1593, Heidy Greco-Kaufmann, Chronos, Zürich 2001

Kultur des Erinnerns
die Luzerner Friedhöfe Hof und Friedental. Geschichte und Grabgestaltung, César Calisaya... [et al.], Idee und Projektleitung Catrin Krüger, Offizin, Zürich 2001

Der gedeckte Tisch
Zur Geschichte der Tafelkultur, Andreas Morel, Punktum, Zürich 2001

Augenreisen – das Panorama in der Schweiz
Hrsg. Schweizerisches Alpines Museum, Bern 2001, Schweizerisches Alpines Museum



19.04.1951 In England findet der erste «Miss-World»-Wettbewerb statt, Siegerin ist die 21-jährige Schwedin Kiki Haakonson.

edv

Philipp Marti-Baschung

Das Jahr 2001 war neben der kontinuierlichen Tagesarbeit durch einige Projekte geprägt: Einerseits konnte eine grössere Umstellung im Netzwerkbereich (FHZ/Switch) realisiert werden; andererseits war die EDV-Abteilung mit einem ersten grösseren Versionswechsel in Aleph beschäftigt sowie mit der Einbindung von weiteren Bibliotheken in den IDS Luzern und der Installation der Schlagwortnormdatei SWD.

Netzwerk der ZHB und der Universität Luzern via FHZ-Netz an Switch

Bis anhin hatte die ZHB ihren Internet-Zugang provisorisch mittels einer 2-Draht-Mietleitung zu einem privaten Provider realisiert. Weitere Standorte der Universität bezogen ihrerseits Internet-Zugang und Zugang zu ZHB-Servern via Mietleitungen zur ZHB.

Im Sommer 2001 (23.7.) konnte nun die länger geplante Integration in das schweizerische Hochschul- und Forschungsnetz «Switch» erfolgen. Naheliegend war dabei die Zusammenarbeit mit der Hochschule für Technik und Architektur Luzern (HTA), die als «Switch-Knoten» auf dem Platz Luzern für das Netz der Fachhochschule Zentralschweiz (FHZ) zuständig ist.

So wurden die verschiedenen Standorte der Universität mittels Glasfasernetzen an die ZHB geführt und die ZHB via HTA mit dem schweizerischen Fachhochschulnetz von Switch verbunden.

Diese Vernetzung hat sich bewährt. Durch die vorzügliche Zusammenarbeit von Switch, HTA, ZHB Luzern und Universität Luzern konnte eine optimale Infrastruktur aufgebaut werden, die für die ausgeprägte Zusammenarbeit der Bildungsinstitutionen äusserst wichtig ist.

ZHB Luzern

Die EDV-Abteilung der ZHB kümmerte sich neben dem kontinuierlichen Tagesgeschäft um die neue Rechtsbibliothek ZHB, die im Oktober 2001 ihren Betrieb aufnahm. Installiert wurden 16 neue Mitarbeiterplätze (Windows 2000), daneben auch 11 auf Metaframe basierende Thinclient-Publikumspplätze für Internet (4, inkl. Kartenterminals) und e-menu (7).

Das von den Arbeitsplätzen in der ZHB zugängliche e-menu stellt das Eingangsportale für elektronische Informationsquellen dar (CD-ROMs und vielfach lizenzpflichtige Internet-Ressourcen). Es wurde von statischen HTML-Seiten in eine datenbank-unterstützte Struktur (Cold-Fusion-Scripts) überführt, um weitere Ausbauten zu erleichtern. Dank

des Konsortiums der Schweizer Hochschulbibliotheken, das zentral die Lizenzierung von elektronischen Ressourcen (z.B. e-journals oder thematische Referenzdatenbanken) realisiert, können dem Luzerner Publikum seit 2001 weitere wichtige Online-Quellen angeboten werden. Das Portal umfasste Ende 2001 ca. 90 CD-ROMs, 30 lizenzierte Internet-Datenbanken und 60 sonstige Links.

Abwechslungsreich für die EDV-Abteilung war die Unterstützung der Jubiläumsaktivitäten. Angesagt war das Einrichten der EDV-, Video- und Audio-Technik bei Anlässen und Ausstellungen, die Mithilfe bei der Erstellung von Präsentationen, Web-Seiten oder Drucksachen.



IDS Luzern / Aleph

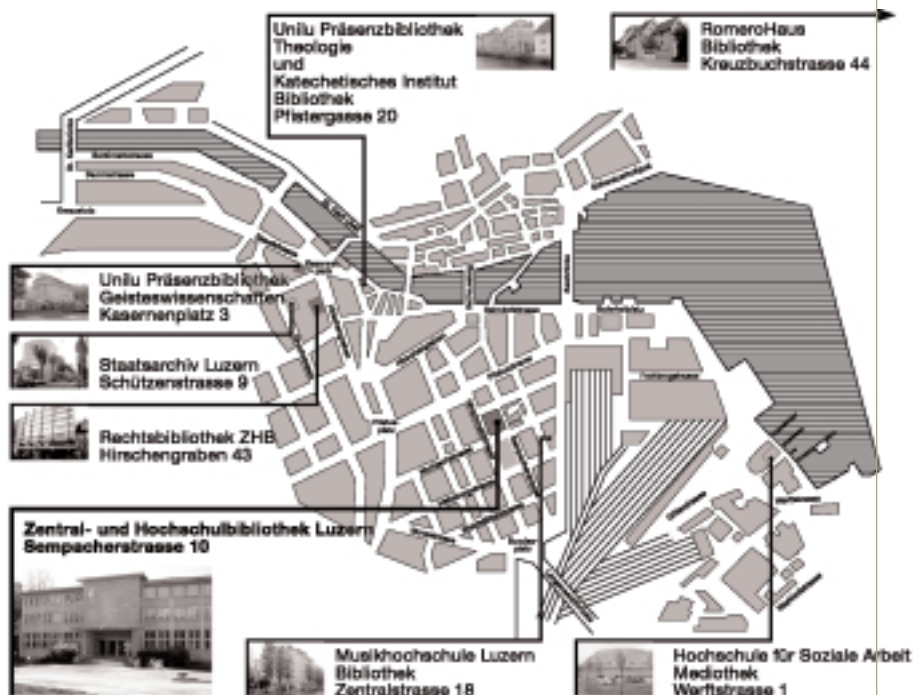
Durch die Einführung des Bibliothekskataloges «IDS Luzern» (1999, auf der Basis des Systems Aleph) hat die ZHB auf dem Platz Luzern eine wichtige Koordinationsaufgabe übernommen. Erfreulicherweise konnten 2001 weitere Bibliotheken in den IDS Luzern aufgenommen werden: Seit Februar 2001 werden die Bestände des Romerohauses Luzern und des Katechetischen Institutes Luzern in den IDS Luzern katalogisiert. Als weitere Bibliothek einer Fachhochschule wurde die Präsenzbibliothek der Musikhochschule in den IDS Luzern integriert. Im weiteren wurde eine Spezialbibliothek mit alten Paracelsus-Beständen (Haus zum Dolder in Beromünster) angeschlossen und eine Abmachung mit dem Medienausbildungszentrum MAZ getroffen, für das die ZHB auf der Basis eines Dienstleistungsvertrages Bücher in den IDS Luzern katalogisiert.

Ausserdem wurde durch die Eröffnung der Rechtsbibliothek ZHB ein Teil der juristischen Literatur aus dem Hauptgebäude an den neuen Standort ausgelagert, was auch auf der Seite des Bibliothekssystems (Umsignierungen, Einrichten einer neuen Bibliothek) einen gewissen Aufwand bedeutete. Zur Zeit sind Vorbereitungen für die Aufnahme von weiteren Bibliotheken im Gange.

Der Hauptaufwand in Bezug auf Aleph bestand neben dem Ausbau jedoch unbestritten im Versionswechsel, der sich relativ aufwändig gestaltete (3. Oktober) und von langer Hand vorbereitet werden musste. Zum Glück konnte die ZHB auch hier wieder von den grossen Synergien profitieren, die sich durch die Zusammenarbeit im IDS mit den anderen Deutschschweizer Hochschulbibliotheken ergeben.

Umgekehrt wurde im IDS Luzern die Schlagwortnormdatei der Deutschen Bibliothek installiert und eingebunden, eine Vorarbeit, von der mittelfristig auch andere IDS-Verbünde profitieren werden können.

Unmittelbar aus der Aleph-Datenbank erzeugt wurde erstmalig die Luzerner Bibliographie, die luzernisches Schrifttum ausweist (Monographien, aber auch Artikel aus Zeitschriften) und im «Geschichtsfreund» publiziert wird.



Bibliotheken und Anzahl erfasster Bände im Katalog IDS-Luzern

Bestand am 7.3.02

Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern (ZHB)	227'238
Präsenzbibliotheken der Universität Luzern Fak. I + II	13'589
Rechtsbibliothek ZHB (Präsenzbibliothek Universität Luzern Fak. III)	11'191
Mediothek der Hochschule für Soziale Arbeit (HSA)	4'758
Bibliothek der Musikhochschule Luzern (MHS)	119
Bibliothek des Staatsarchivs Luzern	10'321
RomeroHaus Bibliothek	5'144
Bibliothek des Katechetischen Instituts Luzern	811
Bibliothek des Haus zum Dolder, Beromünster	394
Medienausbildungszentrum MAZ, Kastanienbaum	47

Personelles

Die erfolgreiche Zusammenarbeit in der EDV-Abteilung wurde durch die bewährte Konstellation gewährleistet; neben dem Systembibliothekar Walter Burch und dem Betriebsinformatiker Marco Stalder konnte sich der Leiter der Abteilung (Philipp Marti) ausserdem auf die Mitarbeit von Daniel Föllmi, Dominik Egli und Livio Auchli stützen, die in jeweils befristeten Pensen mitwirkten.

Hardware-Inventar

Ende 2001

In der ZHB (inkl. Rechtsbibliothek ZHB) installiert

1 «Serverfarm» bestehend aus 14 Servern

UNIX/SUN, WWW, Proxy, NT-Fileserver, Metaframe, CD-ROM

77 Interne Arbeitsstationen (PCs)

davon 16 in Rechtsbibliothek

50 Publikumsstationen

11 PC in ZHB, 28 Thinclients in ZHB, 11 Thinclients in Rechtsbibliothek

45 Drucker

40 intern, 5 Publikum

3 Scanner

2 CD-ROM-Writer

1 Beamer

bereich universität

Ueli Niederer

Der Bereich Universität war der wichtigste bibliothekarische Arbeitsbereich im vergangenen Jahr – es ist eine Herausforderung, eine Abteilung aufzubauen, die vom Verarbeitungsvolumen beinahe so gross ist wie der bestehende Betrieb! Und es war ja nicht nur der Aufbau eines laufenden Betriebes; hinzu kam die Einrichtung der gesamten Infrastruktur, wie etwa der Bericht über die Rechtsbibliothek ZHB eindrücklich zeigt.

Diese neue Dimension zeigt sich natürlich auch am Personalbestand: waren bisher 3 Personen im Bereich Uni tätig, so sind es nun, am Ende des Jahres 2001, schon deutlich über 10 ständige und eine wechselnde Zahl von befristet tätigen Personen. Das erforderte eine grundsätzliche Neuorientierung der Organisation. Hinzu kam, dass Bernhard Rehor, der die Leitung des Bereichs Universität – den er im wahrsten Sinn des Wortes aufgebaut hat, mit soviel Einsatz, dass man oft vergessen konnte, dass hier nur 3 Personen arbeiten! – seit über 30 Jahren inne hatte, diese nun aus gesundheitlichen Gründen abgeben musste. Er bleibt uns glücklicherweise als Fachreferent für Theologie und Religionswissenschaft erhalten! Sein eigentlicher Nachfolger, Dr. Martin Brassler, hat neben dem Fachreferat Philosophie die Leitung der bibliothekarischen Versorgung der Fakultäten I und II inne; er berichtet darüber auf den folgenden Seiten. Die Bibliothek für die Fakultät III, die Rechtsbibliothek ZHB, wird geleitet von Dr. Martin Vonplon, sie ist die erste wirkliche Dépendance-Bibliothek der ZHB, indem sie die meisten juristischen Werke aus der ZHB enthält und zum eigentlichen Bibliothekszentrum für Recht in Luzern wird: sie steht sowohl den Universitätsangehörigen als auch dem allgemeinen Publikum offen. Darüber gibt der Bericht über die Rechtsbibliothek näheren Aufschluss. Schliesslich wurde die Verarbeitung zu einer eigenständigen Abteilung formiert und gleich in eine neue Organisationsform überführt – auch sie wird hier, von Sandra Raeber vorgestellt.

Die anspruchsvolle Koordination und Betreuung dieses komplexen Auf- und Umbaus, von prinzipiellen Aspekten bis hin zu organisatorischen und administrativen Details, lag in den Händen von Dr. Wilfried Lochbühler. – Im übrigen fanden die Mitarbeitenden dieses Bereichs Universität nun wirklich keinen Platz mehr im Gebäude der ZHB im Sempacherpark – erstmals mussten nicht nur Bücher, sondern auch Mitarbeitende «ausgelagert» werden. Die neuen Arbeitsplätze konnten zwar zufriedenstellend und sogar gut ausgerüstet werden, aber es bleibt doch die Komplizierung von gleichen Abläufen an verschiedenen Orten, mit all dem zusätzlichen Koordinationsaufwand, den das zwangsläufig mit sich bringt.

Der neuen Struktur des Bereichs Universität der ZHB folgend ist der Jahresbericht darüber in drei Teile gegliedert. Sie legen beredtes Zeugnis über die Aktivitäten dieses anspruchsvollen Jahres ab.

fakultäten I und II

Martin Brassler

2001 wurde die Struktur der Abteilung neu aufgebaut und die schon lange dringliche Aufstockung der personellen Ressourcen grossenteils umgesetzt. Die Leitungsverantwortung ging von Bernhard Rehor (weiterhin Fachreferent Theologie/Religionswissenschaft) an Martin Brassler über, der seine Arbeit am 1. April 2001 aufnahm. Die gesamte formale Buchverarbeitung wurde der neu errichteten IMG übertragen, deren Leitung Sandra Raeber übernahm. Sie schied im Juni deswegen aus der Abteilung aus. Die Anstellung von Walter Eckstein als bibliothekarische Hilfskraft wurde bis Ende Dezember verlängert. Die Besetzung der neu errichteten Stelle des Verantwortlichen für die Präsenzbibliotheken wurde soweit vorbereitet, dass sie auf 1. Januar 2002 mit Oskar Gilliéron vorgenommen werden konnte. Die Besetzung der Stelle des Campus-Fachreferates Soziologie/Soziale Arbeit blieb leider noch pendent. Dieses Fachreferat wurde interimistisch von Martin Brassler zusätzlich zu seinem Fachreferat Philosophie übernommen. Dabei hat ihn im Juli und August Sandrine Schilling kompetent unterstützt.

Mit diesem Team konnten die wichtigsten Aufgaben bei der Literaturversorgung der Fakultäten I+II gut erfüllt werden. Neben den laufenden Tätigkeiten wurden im 2001 verschiedenen Sonderprojekte gestartet. Die Präsenzbibliothek Soziologie konnte auf Beginn des Wintersemesters eröffnet werden. Die Anträge für Bundessubventionen im Fach Soziologie sind, soweit sie die Bibliothek betreffen, fertig erstellt. Die beiden Fachreferenten führen die Bibliotheken des Romero-Hauses und des KIL in die seit Sommer 2001 an der ZHB gültigen neuen Regeln der Verschlagwortung ein. Es wurde ein Konzept erarbeitet, das für die Fakultät II (Geisteswissenschaften) eine räumlich geschlossene, einheitliche Präsenzbibliothek vorsieht, wie sie für die Fakultät I (Theologie) bereits besteht. Die Stellfläche in den Präsenzbibliotheken ist durch entsprechende Massnahmen erweitert worden. B. Rehor hat sich stark bei der Datenaufarbeitung engagiert, so dass ein zügiger Transfer der Buchbestände im Fach Recht an den Hirschengraben 43 möglich geworden ist.

Aus dem Nachlass von F. Dilger gingen Teilbestände an die ZHB über. Der gesamte wissenschaftliche Nachlass von H. Haag konnte in den Bestand der ZHB aufgenommen werden. Seit September 2001 wird er von Andreas Waldvogel im Rahmen seiner Diplomarbeit erschlossen und für die spätere Lagerung im Tresor aufbereitet. Jan Turi hat von September bis Mitte Oktober seine Diplomarbeit zum Thema «Einführung in Datenbanken» gemacht. Eine Arbeitsgruppe mit M. Brassler und W. Lochbühler von der ZHB und C. Hugenschmidt von der Uni sondierte die Möglichkeiten der Publikation von elektronischen Dissertationen an der ZHB bzw. an der Universität Luzern.

Die Neuorganisation des gesamten Uni-Bereichs der ZHB hat zusammen mit der neuen Art der Buchverschlagwortung zu einer markanten Beschleunigung der Buchverarbeitung geführt.

fakultät III

Die neue Rechtsbibliothek ZHB

Martin Vonplon

Am 22. Oktober 2001 fand die Eröffnungsveranstaltung der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Luzern (F III) statt, und am folgenden Tag öffnete auch die neu aufgebaute Rechtsbibliothek ZHB an ihrem Standort Hirschengraben 43 ihre Türen für das Publikum.

Diese Bibliothek ist nicht etwa nur eine Fakultätsbibliothek, sondern eine Dépendance der ZHB. Beim grössten Teil des gegenwärtigen Medienbestandes am Hirschengraben 43 handelt es sich um aus der ZHB ausgelagerte Bücher und Periodika. Konkret wurden vor allem die juristischen Monografien der Erscheinungsjahre 1983 und folgende sowie die juristischen Periodika der Erscheinungsjahre 1951 und folgende verlagert. Selbstverständlich werden gewisse Lücken, vor allem bei der ausländischen Fachliteratur, so rasch wie möglich geschlossen; Basis dafür ist ein Anschaffungsleitbild, welches im Laufe des Jahres entstand. Gerade in diesem Zusammenhang ist der enge und hervorragende Kontakt zwischen Fakultät und Bibliothek besonders hervorzuheben.

Inzwischen ist der Normalbetrieb in der Rechtsbibliothek gut angelaufen und die meisten Abläufe sind eingespielt. Bisher hielten sich die Besucherzahlen – trotz attraktiven Öffnungszeiten von Montag bis Freitag von 08.00 Uhr bis 20.00 Uhr – natürlich noch in Grenzen. Dadurch konnte die Aufarbeitung der zahlreichen Schenkungen, dabei vor allem die arbeitsintensiven Katalogabgleichungen, rascher an die Hand genommen und intensiver vorangetrieben werden als ursprünglich erwartet.



Die Entstehungsgeschichte in Stichworten

Nach ersten konzeptionellen Planungsarbeiten im Jahre 2000 (siehe dazu den Jahresbericht 2000, S. 46) begann die konkrete projektbezogene Arbeit ungefähr mit dem Jahreswechsel.

Die im bibliothekarischen Versorgungskonzept festgelegten Werte wurden in Feinvarianten weitergeführt, während parallel dazu durch die kantonale Liegenschaftsverwaltung eine intensive Suche nach Bibliotheksräumlichkeiten stattfand; der Vorentscheid, die Rechtsbibliothek nicht im ZHB-Hauptgebäude einzurichten, war bereits gefällt. Die Hauptgründe dafür lagen einerseits im Wunsch seitens der neuen Rechtswissenschaftlichen Fakultät, «ihre» Bibliothek möglichst in «Pantoffeldistanz» zu Instituten und Hörsälen zu haben, andererseits in der platzbedingten Unmöglichkeit der ZHB, an ihrem Hauptsitz eine Bibliothekserweiterung im geplanten Umfang der Rechtsbibliothek aufbauen zu können.

Am 30.1.2001 konnten am Hirschengraben 43 mögliche Räumlichkeiten erstmals besichtigt werden. Es stellte sich bald heraus, dass die wichtigsten Voraussetzungen für eine provisorische Nutzung als Bibliothek erfüllt waren. In kurzer Zeit und unter der Auflage möglichst geringer Änderungen an der bestehenden Gebäude- und Raumstruktur musste die neue Bibliothek «hineingeplant» und umgesetzt werden. An grösseren Verbesserungs- und Anpassungsarbeiten ergaben sich insbesondere: Neuverglasung der Fensterfront Hirschengraben, Einbau einer internen Treppe über vier Stockwerke, vollständige Einrichtung der gesamten EDV-Infrastruktur und grössere Anpassungen im elektrischen Bereich, neue Teppichböden im ganzen Gebäude usw. Unter Federführung der beauftragten Unternehmung und im Zusammenspiel zwischen Vertretern des Kantons (Hochbauamt, Liegenschaftsverwaltung), des Eigentümers (Immobilienverwaltung), der Nutzer (ZHB) und der beteiligten Handwerker wurden die erwähnten und zahlreiche weitere Arbeiten in kürzester Zeit geplant und realisiert. Parallel dazu liefen die Vorarbeiten für die Beschaffung und Aufstellung des erforderlichen Bibliotheksmobiliars.

Im Hintergrund begann man bei laufendem Normalbetrieb im ZHB-Hauptgebäude mit den planerischen Vorarbeiten und schliesslich den ganz praktischen Aufgaben für die Bücherverlagerung, die ein hohes Mass an Einsatz zahlreicher Beteiligter erforderte, ohne welchen die Riesenaufgabe in der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit nie hätte bewältigt werden können. Auch an dieser Stelle sei dafür allen Beteiligten auf allen Ebenen sehr herzlich gedankt.

Im September konnten die Renovations- und Anpassungsarbeiten rechtzeitig abgeschlossen, das Mobiliar eingerichtet und die inzwischen für die Verlagerung vorbereiteten Bücher (über 7'000 Medien aus allen Rechtsgebieten) innert weniger Tage verlagert und neu aufgestellt werden.

Porträt der neuen Rechtsbibliothek

Die Bibliothek ist eine öffentliche Präsenzbibliothek in Freihandaufstellung; eine Ausleihe ist daher nur beschränkt und nur für bestimmte Buchkategorien möglich. Die Buchaufstellung folgt einer vor allem in der Westschweiz verbreiteten Systematik. Über hundert grosszügig konzipierte und mit Stromanschluss ausgerüstete Arbeitsplätze stehen zur Verfügung. Sie sind auf alle vier Etagen verteilt und berücksichtigen in ihrer Ausgestaltung und Anordnung unterschiedliche Arbeitsgewohnheiten und Bedürfnisse. Die Arbeitsplätze im 4. OG richten sich an Langzeitnutzerinnen und -nutzer. Zusätzlich wird im 4. OG ein separater Arbeitsraum mit besonderen Benutzungsbedingungen für häufig anwesende Doktorandinnen und Doktoranden angeboten.

Schliesslich stehen genügend Katalogabfragestationen, Internet-Plätze, Fotokopierer und eine Garderobe samt Schliessfächern sowie eine unbediente Cafeteria mit rund zwei Dutzend Plätzen zur Verfügung.

Anschaffungen (Käufe und Schenkungen)

Mit dem ordentlichen Erwerbungskredit und zusätzlichen Aufbaumitteln versucht man, den im Literaturversorgungskonzept festgelegten Zielbestand von ca. 25'000 Bänden bis zum Jahr 2006 zu erreichen.

Nebst den Käufen sind der Rechtsbibliothek im vergangenen Jahr auch zahlreiche bedeutende Schenkungen zugegangen, die auch an dieser Stelle herzlich verdankt sein sollen; sie leisten einen sehr wertvollen Beitrag zum Aufbau der Bibliothek. Unter den privaten Donatorinnen und Donatoren sind die Herren Prof. Dr. Dietrich Schindler, Zollikon, Prof. Dr. Hans Schultz, Thun, Dr. Johannes Roth, Zürich und Frau Hanni Muff Arnold, Meggen, hervorzuheben, dann schenkte uns auch Frau Ursula Brunner, Zürich, wichtige Bücher. Die Anwaltskanzlei Walder Kull Kottmann, Zollikon, schenkte uns einen sehr grossen Bestand an juristischen Dissertationen. Dann erhielten wir von der Juristischen Bibliothek der Uni Bern, vom Rechtswissenschaftlichen Institut der Uni Zürich und von der Juristischen Bibliothek der Uni Neuchâtel erhebliche Bestände an Zeitschriften und Monografien aus deren Dublettenfundus. Das Max-Planck-Institut für Völkerrecht in Heidelberg überliess uns zahlreiche Bände aus ihrer Institutsreihe unentgeltlich. Schliesslich durften wir auch Bestände aus Amtsstellen übernehmen: die Staatsanwaltschaft Luzern schenkte uns viele Zeitschriftenbände, vom Eidgenössischen Versicherungsgericht bekamen wir zahlreiche Dissertationen.

Schliesslich erhielten wir von zahlreichen weiteren Donatorinnen und Donatoren einzelne Zeitschriftenserien oder Monografien, die ebenfalls bestens verdankt seien.



31.08.1951 Auf der Musikmesse in Köln stellt die Deutsche Grammophon die erste Langspielplatte mit 33 1/3 Umdrehungen in der Minute vor.

integrierte medienbearbeitungsgruppe

Die Medienverarbeitung für den Bereich Universität

Sandra Raeber

Am 21. Mai 2000 wurde das Universitätsgesetz vom Luzerner Stimmvolk angenommen. Damit wurde der Ausbau der Universitären Hochschule Luzern zur Universität und der Aufbau der Fakultät für Rechtswissenschaft entschieden. Diese Fakultät III ergänzt nun die bereits bestehende Fakultät I für römisch-katholische Theologie und die Fakultät II für Geisteswissenschaften. Bereits im Oktober 2001 hat die Rechtsbibliothek ZHB Luzern am Hirschengraben 43 ihren Betrieb aufgenommen. Die Arbeitsplätze der Bibliotheksmitarbeitenden im Bereich dieser drei Fakultäten wurden ebenfalls alle im Hirschengraben 43 integriert.

Neu für den Raum Luzern ist auch das Modell der Buchverarbeitung: Medien für die Bibliotheken der Fakultäten I und II und für die Rechtsbibliothek ZHB werden von der Bestellung bis zur Buchzurüstung in der Integrierten Medienbearbeitungsgruppe (IMG) bearbeitet. Erwerbungsarbeiten, Formalkatalogisierung, Signaturvergabe und Buchzurüstung, die in anderen Bibliotheken in getrennten Abteilungen erfolgen, realisierte die IMG im Jahre 2001 in einem integrierten Verfahren und mit 280, dann 320 Stellenprozenten.

Entstehungsgeschichte der IMG in Stichworten

1999 begannen die Planungsarbeiten für die Rechtsbibliothek und damit auch die Überlegungen zur Medienverarbeitung für den Gesamtbereich Universität. Im Januar 2001 entschied sich die Arbeitsgruppe für das Modell der Integrierten Medienverarbeitung. In der darauf folgenden intensiven Planungsphase wurden verschiedene Arbeitsbereiche der Medienverarbeitung neu organisiert und zusammengeführt. Der Aufbau der Integrierten Medienbearbeitungsgruppe begann vorerst mit 140 Stellenprozenten für den Bereich der Fakultäten I und II in der Formalkatalogisierung. Ab Juni 2001 übernahm das inzwischen komplette Team auch die Erwerbungs- und Buchzurüstungsarbeiten für den Bereich Universität. Lediglich buchbinderische Arbeiten und die Zeitschrifteneingangskontrolle werden weiterhin von der ZHB ausgeführt. Die Verbindung zwischen den beiden Bibliotheksstandorten wird durch den täglich verkehrenden Velokurier gewährleistet.

Die neue Abteilung setzt sich wie folgt zusammen: Sandra Raeber, Leitung, 100%; Katharina Affentranger, 40%; Doris Dubois, 20%; Marlies Linder, 40%; Hanni Schönthal, 100%; Luitpold von Andrian, befristete Anstellung von September 2001 bis Januar 2002. Ergänzend arbeiten dort auch I+D-Lehrlinge und PraktikantInnen der ZHB turnusmässig für ca. 8 Wochen.

In der Anfangszeit befand sich die IMG in den Räumen der Zentral- und Hochschulbibliothek an der Sempacherstrasse, in unmittelbarer Nähe des hilfsbereiten Personals der ZHB – ein idealer Zustand! Während dreieinhalb Monaten konnte sich die IMG schrittweise in alle Aufgabenbereiche einarbeiten. Parallel dazu wurden in der Erwerbung ZHB die notwendigen Trennungen der Uni- und ZHB-Daten vorgenommen. Die neuen Mitarbeitenden profitierten von der reichen Erfahrung der bestehenden ZHB-Abteilungen. Die Einarbeitung ins Bestell- und Abrechnungswesen, in die Katalogisierung und Buchzurüstung erfolgte erstaunlich schnell. Sehr herzlich gedankt sei an dieser Stelle allen Beteiligten in der ZHB, die die IMG von Anfang an tatkräftig unterstützten und immer wieder unzählige Detailprobleme lösen halfen.

Der Umzug Ende September 2001 an den Hirschengraben 43 verlief dank dem Einsatz aller reibungslos, und die Arbeit am neuen Standort konnte ohne Unterbruch weitergeführt werden.

Zum Jahresende 2001 konnte die neue Abteilung auf ein ereignisreiches Entstehungsjahr zurückblicken. Getragen durch ein gut eingespieltes, sehr engagiertes und erstaunlich schnell selbstständig arbeitendes Team konnte sie das neue Jahr sehr motiviert in Angriff nehmen.

rechnung

ZHB Bereich Universität Luzern

	Rechnung 2001	Budget 2001	Rechnung 2000
Erwerbungskredit	308'258	404'500	188'218
Sondermittel			2'600
Übertrag auf 2002	96'242		
Gesamttotal	404'500	404'500	190'818

Zentrale Dienste

	Rechnung 2001	Budget 2001	Rechnung 2000
Allgemeines, Grossanschaffungen, Material			2'037
Zeitschriften: Laufende Abonnemente			31'971
Buchbinderei			14'097
Total Zentrale Dienste	ab 2001 auf Fakultäten verteilt		48'105

Fakultät I

	Rechnung 2001	Budget 2001	Rechnung 2000
Allgemeines, Grossanschaffungen, Material	2'742	5'000	
Zeitschriften: Laufende Abonnemente	28'960	26'000	
Buchbinderei	13'437	13'000	
Total zentrale Dienste Fakultät I	45'139	44'000	
Fundamentaltheologie / Religionsphilosophie	7'677	9'000	10'177
Judaistik	8'562	7'000	11'345
Bibelwissenschaft	13'349	14'000	16'432
Historisch-systematische Theologie	11'675	11'500	14'048
Theologische Ethik	8'386	11'000	11'283
Praktische Theologie & Religionspädagogik	10'525	11'000	12'913
Kirchenrecht	5'280	5'500	7'431
Kirchengeschichte	7'232	7'000	12'961
Total Fachkredite	72'686	76'000	96'590
Total Fakultät I	117'825	120'000	

Fakultät II

	Rechnung 2001	Budget 2001	Rechnung 2000
Allgemeines, Grossanschaffungen, Material	11'555	16'000	
Zeitschriften: Laufende Abonnemente	12'582	11'000	
Buchbinderei	6'418	6'000	
Total zentrale Dienste Fakultät II	30'555	33'000	
Geschichte	13'762	15'500	13'139
Philosophie	17'254	14'500	22'362
Religionswissenschaft	11'385	16'000	9'227
Soziologie	14'072	16'500	215
Total Fachkredite	56'473	62'500	44'943
Total Fakultät II	87'028	95'500	

Fakultät III

	Rechnung 2001	Budget 2001	Rechnung 2000
Allgemeines, Grossanschaffungen, Material	—		
Zeitschriften: Laufende Abonnemente	11'359		
Buchbinderei	5'217		
Total zentrale Dienste Fakultät III	16'576		
Jus	86'829		1'080
Total Fachkredite	86'829		1'080
Total Fakultät III	103'405	189'000	

Aufteilung Kredit nach Publikationstyp

	Rechnung 2001	Budget 2001	Rechnung 2000
Monographien	163'010		106'997
Serien/Fortsetzungen	67'275		7'753
Zeitschriften	52'901		31'907
Buchbinderei, Material	25'072		14'097
Total	308'258	404'500	190'818

personal

Ueli Niederer

Im Berichtsjahr hat der Ausbau der Universität viel Bewegung im Personalbereich gebracht: neue Mitarbeitende wurden gesucht und gefunden, Arbeitsplätze organisiert und nicht zuletzt die Arbeitsorganisation überprüft und verändert.

Zuvorderst aber musste Bernhard Rehor die Leitung des Bereichs Universität aus gesundheitlichen Gründen abgeben. Er hatte die Leitung dieses Bereichs der Bibliothek über dreissig Jahre lang ausgeübt, hatte die bibliothekarische Versorgung dessen, was heute die Universität Luzern ist, aber noch als Theologische Fakultät begonnen hatte, recht eigentlich aufgebaut. Von Anfang an war die Zusammenarbeit mit der ZHB beiden Seiten ein wichtiges Anliegen, von Anfang an hatte er deswegen sein Büro in der ZHB. Er entwickelte auf diese Weise das Modell des «geteilten» Fachreferates, des Fachreferenten, der sein Fachgebiet sowohl für die Universität als auch für die ZHB betreut – und damit auf einfachste Weise sicherstellt, dass der Bestandaufbau der nahe beieinanderliegenden Institutionen sich möglichst gut und sinnvoll ergänzt! Sein Know-How, seine Fähigkeit zu konzeptionellem Denken und nicht zuletzt seine Vertrautheit mit allen administrativen Abläufen machten es sehr schwer, einen geeigneten Ersatz zu finden. Zum Glück behielt er das Fachreferat für Theologie und Religionswissenschaft vollständig, gab dafür die Betreuung des Faches Philosophie an seinen Nachfolger, Dr. Martin Brasser ab, der gleichzeitig die Leitung der Abteilung Präsenzbibliotheken der Fakultäten I und II übernahm.

Die Funktion der Leitung und Koordination des gesamten Bereichs Universität, die ja in dieser Phase des Auf- und Ausbaus stark an Ausmass zunahm, übernahm Dr. Wilfried Lochbühler, der im Herbst 2000 als stellvertretender Direktor der ZHB begonnen hatte. Er leitete nicht zuletzt die Überprüfung der Arbeitsorganisation und entwickelte mit den Verantwortlichen für die bibliothekarischen Verarbeitungsabläufe das Modell der Integrierten Medienbearbeitungsgruppe (IMG), in der alle Mitarbeitenden die Arbeiten der Erwerbung, der Formalkatalogisierung und der Buchzurüstung ausführen. Sie nahm unter der Leitung von Sandra Raeber ihre Arbeit im Mai 2001 auf und funktioniert seither überzeugend gut.



Für die IMG wurden die Diplombibliothekarinnen Marlies Linder, Katharina Affentranger und Hanni Schönthal angestellt; die ersten beiden mit Teilzeitpensen sowohl in der ZHB als auch in der IMG des Bereichs Uni der ZHB. Mit einem zusätzlichen, befristeten Pensum waren überdies Regula Egger, die Abteilungsleiterin Erwerbung, und Doris Dubois von der Ausrüsterei (Buchbinderei) der ZHB für die Präsenzbibliotheken tätig. Zudem absolvieren auch die I+D-AssistentInnen einen Turnus von rund 8 Wochen in der IMG.

Für die Benutzung der Präsenzbibliotheken der Fakultät I und II konnte Oskar Gilliéron gewonnen werden, für die Benutzung der Rechtsbibliothek Lukas Grajkowski und Heidi Graf-Reiser sowie befristet Constantin und Luitpold von Andrian, und für das Fachreferat der Rechtsbibliothek, ebenfalls befristet, die Fachreferentin der ZHB, Sibylle von Andrian.

Diese Zahl von neuen Mitarbeitenden konnte beim allerbesten Willen nicht mehr in der ZHB untergebracht werden, obwohl es von den Abläufen her durchaus das Sinnvollste gewesen wäre. Erstmals mussten nicht nur Bücher, sondern auch Mitarbeitende regelrecht ausgelagert werden. Zwar haben sie gute Arbeitsbedingungen in dem Provisorium der Rechtsbibliothek ZHB am Hirschengraben 43 gefunden, die ein wenig für die räumliche Entfernung vom Haupthaus entschädigen. Aber die Arbeitsorganisation ist ohne Zweifel komplizierter und aufwändiger geworden – auch hier ruhen die Hoffnungen für effizientere Lösungen auf dem geplanten Erweiterungsbau.

In der Ausbildung erreichte die Bibliothekswelt, so auch die ZHB, im vergangenen Jahr einen Meilenstein: die ersten I+D-AssistentInnen beendeten ihre Berufslehre mit den Abschlussprüfungen. Unsere beiden Lehrlinge, Simona Wolf und Lukas Grajkowski, erhielten mit sehr guten Noten ihren eidgenössischen Fähigkeitsausweis; beide haben auch sofort eine Stelle gefunden, Lukas Grajkowski in der Rechtsbibliothek ZHB, Simona Wolf bei einer anderen Bibliothek in Luzern.

Neu begonnen haben als I+D-Assistentinnen Sophie Buchmann und Sara Gerber, und Silvia Führer-Mugglin und Stefan Mauruschat nahmen ihr Praxis-Jahr zur Vorbereitung auf das Fachhochschulstudium zum I+D-Spezialisten auf.

Schliesslich haben im Rahmen von Programmen Daniel Föllmi, Dominik Egli und Livio Auchli bei uns sehr willkommene Einsätze in der EDV-Abteilung absolviert.

Der Weiterbildungstag der ZHB machte die zahlreiche Belegschaft, zu der sich nun vermehrt auch die Bibliothekarinnen und Bibliothekare der «zugewandten» Institutionen gesellen, mit dem Druckhandwerk vertraut: er führte nach Stans zu Martin Wallimann, der einen kleinen, aber sehr feinen Verlag und natürlich eine besondere Druckerei samt Museum führt. Diesem von seinem Handwerk wahrhaft Begeisterten zuzuhören, die verschiedenen Abläufe, von denen man bislang theoretisch wusste, sinnlich erfahren zu können, bedeutete ein Erlebnis der besonderen Art!

personalübersicht

Bereich ZHB

Direktion

Ueli Niederer, Dr. phil.

Wilfried Lochbühler, Dr. theol., stv. Dir.

Administration

Christa Haupenthal*, Rechnungsführung, Sekretariat

Öffentlichkeitsarbeit

Ina Brueckel, Dr. phil., Fachreferat, Öffentlichkeitsarbeit

Führungen

Stefan Kost, Autorenkatalog

Ausbildung/I+D

Regula Egger*, Leitung Abteilung Erwerbung

EDV

Philipp Marti-Baschung*, Leitung

Marco Stalder*, Betriebsinformatiker

Walter Burch, Systembibliothekar

Fachreferate/Sachkatalog

Felix Seger, Dr. sc. nat.

Verantwortung Sachkatalog, Fachreferat Naturwissenschaften, Technik, Medizin, Reisen

Sibylle von Andrian-Werburg*, lic. iur.

Fachreferat Recht, Wirtschaft

Ina Brueckel, Dr. phil.

Fachreferat Sprach- und Literaturwissenschaften, Literatur, Erziehung, Psychologie

Peter Kamber*, lic. phil.

Fachreferat Geschichte, Sozialwissenschaften

Marie-Louise Schaller, Dr. phil.

Fachreferat Kunst, Architektur

Stefan Kost

Fachreferat Musikwissenschaft, Musikalien

Abteilung Formalkatalog

Christine Jemelin*, Leitung Formalkatalog

Stefan Kost

Katharina Affentranger*

Handschriften/Alte Drucke

Peter Kamber*, lic. phil., Fachreferat

Bildarchiv

Marie-Louise Schaller, Dr. phil., Fachreferat

Musikalische Nachlässe

Bernadette Rellstab*

Erwerbung

Regula Egger*, Leitung

Markus Durrer

Hülya Filiztek*

Gabriela Koepfli

Benutzung

Angelika Grüter, Leitung

Ausleihe und Info

Monika Hug*

Ursula Baumann*

Monika Epp*

Claudia Heini-Eiholzer*

Inge Kahlenberg*

Heidi Kupper*

Marlies Linder*

Andreas Niederberger*

Margrit Schmidt*

Silvia Strahm-Bernet*

Sonia Wittwer-Liechti*

Interbibl. Leihverkehr

Pius Mühlebach

Lesesaal

Raimund Schnyder*

Ursula Buchmann*

Buchbinderei

Katharina Mettler*, Restauratorin, Leitung

Josef Augustin*

Heinz Bucher

Doris Dubois*

Beatrice Haller, Buchbinderin
Simon Kauer*, Buchbinder
Rina Müller, Buchbinderei-Lehrling

Magazin

Peter Jans, Leitung
Hülya Filiztek*
Waltraud Heggli-Perschke*
André Surchat

Magazinaushilfen

Martina Akerman, Martin Buchmann, Heidi Dahinden, Walter Eckstein,
Gwendolin Epp, Barbara von Flüe, Pina lampietro, Konrad Jans

I+D-Lehrlinge

Lukas Grajkowski (bis 15. Aug. 2001), Simona Wolf (bis 15. Aug. 2001), Sami Dankha,
Simon Roth, Patricia Düring, Michael Ambühl, Sophie Buchmann (ab 20. Aug. 01),
Sara Gerber (ab 20. Aug. 01)

I+D-Praxisjahr

Ruth Häfliger (bis 30. Sept. 01), Andreas Waldvogel (bis 31. Okt. 01),
Silvia Führer-Mugglin (ab 1. Okt. 01), Stefan Mauruschat (ab 1. Okt. 01)

Hauswart / Reinigung

Markus Aregger, Hauswart
Pia Schürch*+, Reinigung (und Hauswartstellvertretung)
Maria Jacovo*+, Reinigung

Bereich Universität

Fakultäten I und II

Martin Brassler*, Dr. phil.
Leiter Bibliothek Fakultät I und II, Fachreferat Philosophie, Soziologie (ab 1. April 01)
Bernhard Rehor, lic. phil.
Fachreferat Theologie, Religionswissenschaft
Walter Eckstein*
Sandrine Schilling, lic. phil. (Juli und August 2001)

Fakultät III, Rechtsbibliothek ZHB

Martin Vonplon, Dr., Projektleiter
Sibylle von Andrian, Fachreferat Recht
Lukas Grajkowski (ab 16. Aug. 2001)

Heidi Graf-Reiser* (ab 1. Dez. 2001)
Constantin von Andrian* (ab Sept. 2001)
Luitpold von Andrian* (ab Sept. 2001)

Integrierte Medienbearbeitungsgruppe

Sandra Raeber, Leitung
Katharina Affentranger* (ab 1. Juni 2001)
Hanni Schönthal (ab 1. Mai 2001)
Marlies Linder* (ab 1. Feb. 2001)
Doris Dubois* (ab 1. Sept. 2001)

IDS Luzern

Hochschule für Soziale Arbeit

Elisabeth Müller*+

Musikhochschule Luzern

Bernadette Rellstab*+

Katechetisches Institut

Theres Helfenstein*+

Romero Haus

Dorine Rehor*+

Stiftung Dr. Edmund Müller, Beromünster

Gabriella Wietlisbach*+

Staatsarchiv

Sonia Wittwer-Liechti*

* = Teilzeit + = (Bibliotheks-) Personal von anderen Institutionen, das fachlich von der ZHB betreut wird.



freunde

Gesellschaft der Freunde der ZHB

Alois Schacher

Luzern ist in Bewegung oder in der Kultur- und Bildungslandschaft dieser Stadt bewegt sich einiges. Das bedeutet auch: Luzern als Ort mit einem differenzierten und sich weiter differenzierenden Fachhochschulangebot, als Ort einer im Ausbau begriffenen Universität, der die Bevölkerung mit überzeugender Mehrheit zugestimmt hat, bewegt sich durch eine Phase des Umbruchs.

Diese Entwicklung stellt natürlich auch das bibliothekarische Dienstleistungszentrum Luzerns, die Zentral- und Hochschulbibliothek, vor neue, teils grosse Herausforderungen, und mit der Bibliothek eben auch die Gesellschaft von Freundinnen und Freunden, die sich seit 1973 für «ihre» Bibliothek ideell und materiell engagiert. Mit einer deutlichen Erweiterung ihres Spektrums hat die ZHB auf die Veränderungen reagiert. Obwohl noch in derselben architektonischen Hülle wie vor 50 Jahren, hat sich die Bibliothek doch gravierend verändert und präsentiert ihr reiches Innenleben inzwischen in neuer Erscheinung.

Wandel und Entwicklung waren auch für die GFZB deutliche Signale, ihre Ziele, Aufgaben und die Formen einer wirkungsvollen Realisierung zu überdenken. Unmittelbar ausgelöst wurde dieser Reflexionsprozess durch den krankheitsbedingten Rücktritt des Präsidenten, Dr. Louis Hertig, im April 2001. Nahezu drei Jahrzehnte hat Dr. Hertig als treibende Kraft Erscheinung und Leben der GFZB geprägt. Er verstand es, die Anliegen der Gesellschaft wirkungsvoll zu kommunizieren und immer wieder engagierte Freunde und Freundinnen der Bibliothek für den Vorstand zu gewinnen. Mit ihnen sorgte er im Verlauf der Jahre für bedeutende finanzielle Unterstützung der Bibliothek. Mit ihnen plante er desgleichen eine Vielzahl kultureller Veranstaltungen für die Gesellschaft. Sein Abschied veranlasste den Vorstand, über das Entwickeln unmittelbarer Massnahmen hinaus, zu den genannten grundsätzlichen Überlegungen über das künftige Profil der Gesellschaft.

In den Diskussionen beanspruchte ein Punkt nachhaltige Priorität: der Rückgang der Mitgliederzahl. Diese Dezimierung ist ein Thema, das auch andere etablierte Vereine beschäftigt. Zeitgeist und Zeitknappheit – das scheinen heute die favorisierten Argumente gegen das Engagement im Verein, obwohl gerade in einer Zeit verminderter Subventionen das unverzichtbare Engagement der Milizsysteme von kaum zu überschätzender Bedeutung ist. Hinzu kommen unmittelbare Gründe, zum Beispiel entfiel durch die generelle Aufhebung der Benutzungsgebühren der ZB, 1993, ein materieller Anreiz zur Mitgliedschaft. Darüber hinaus erschien vielen das Wirken der Bibliothek als selbstverständlich, gerade auch wegen der erfolgreichen Versorgung im Bereich der sekundären und tertiären Bildung.

Bisherige Versuche, den Mitgliederbestand durch ein attraktives Angebot zu erhöhen – konkret: die Herausgabe eines Neujahrsblattes – hatten nicht den erwarteten Erfolg. Daher entschied sich der Vorstand im Frühjahr 2001, nach einer Laufzeit von zwei Jahren, auf die Fortführung dieses Projekts zu verzichten.

Möglichkeiten und Grenzen der Gesellschaft – unter diesem Thema erarbeitete der Vorstand an fünf Sitzungen zwischen dem 30. April und dem 4. Dezember ein Strategiepapier und definierte folgende Ziele für eine erfolgreiche Zukunft der Gesellschaft :

Die Gesellschaft muss die Bibliothek offensiver in der Öffentlichkeit verankern, und zwar durch intensive Kommunikation (Werbung) über deren vielfältige Tätigkeit. Es gilt, das öffentliche Bewusstsein von der eminenten Rolle der ZHB beim Ausbau des Hochschulplatzes Luzern zu verstärken.

Dazu ist das Beziehungsnetz der Bibliothek zu erneuern, insbesondere in der jungen Generation und nicht zuletzt auch mit Hilfe einer permanent à jour-gebrachten Homepage, damit dieses auch bei der politischen Unterstützung der Bibliothek – u.a. für die EDV-Vernetzung im Raum Luzern und die Planung eines Erweiterungsbaus – mobilisiert werden kann. Die materielle Unterstützung der Bibliothek durch die Gesellschaft soll durch neue Formen der individuellen Beteiligung an der Ergänzung oder Restaurierung der Bestände erweitert werden.

freundeskreis

der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern



Vor allem aber ist es wesentlich, mit neuartigen, attraktiven Veranstaltungen der Gesellschaft zur aktiven Kulturarbeit der Bibliothek beizutragen und die ZHB als Ort der Begegnung kulturell Interessierter zu annonciieren und zu bestätigen.

Am Tag der offenen Türen der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern, am 19. August, präsentierte sich die Gesellschaft mit einem eigenen Stand zahlreichen Besuchern. So ergaben sich Möglichkeiten, Ideen und Ziele vorzustellen und neue Mitglieder zu werben. In der letzten Sitzung des Jahres konnte der Vorstand ein spannendes Programm für das Jahr 2002 genehmigen.

Die Tätigkeit des Vorstandes konzentrierte sich im übrigen einerseits auf die Suche nach einem neuen Präsidenten und auf den Ersatz der zurücktretenden Mitglieder des Vorstands, Dr. Remigius Kuchler, lic.oec. Gian Antonio Paravicini Bagliani und lic.oec. André Fischer, andererseits auf die Revision der Statuten, die durch die Namensänderung der Bibliothek unumgänglich geworden war.

Diese Suche war denn auch erfolgreich, so dass der Vorstand anlässlich der Generalversammlung vom 26. Februar 2002 einen neuen Präsidenten vorstellen konnte: Für die nächsten zwei Jahre präsidiert Dr. Ueli Habegger die Gesellschaft, die ihr vitalisiertes Auftreten nun auch in einem neuen Namen ausdrückt. Seit der Generalversammlung nennt sich die Gesellschaft «Freundeskreis der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern». Ein Kreis, der alte Freunde und Freundinnen, nämlich viele wissenschaftlich, literarisch und kulturell interessierte Menschen, verbindet und neue Freunde und Freundinnen herzlich willkommen heisst.

So hat denn das vergangene Jahr die erfolgsversprechende Basis für eine fruchtbare Tätigkeit des Freundeskreises geschaffen. Den Mitgliedern des Vorstandes sei für ihr grosses Engagement während dieses Jahres herzlich gedankt.

Neuer Vorstand

Dr. Ueli Habegger, Präsident

Dr. Alois Schacher, Vizepräsident

Rosmarie Waldburger, Kassierin

Madeleine Herger, Protokoll/Webmaster

lic. iur. Franziska Peyer-Egli

Dr. Stephan Graber

bibliothekskommission

Markus Hodel, Ueli Niederer

Die Bibliothekskommission der ZHB hielt im Jahr 2001 zwei Sitzungen ab: die 4. der Amtsperiode 1999 bis 2003 am 12. März und die 5. am 10. September. Haupttraktandum in beiden Sitzungen war wiederum die Neuformulierung der Verordnung über die ZHB; die Beratungen, die auch postalisch geführt und mit der Rechtsabteilung des Bildungsdepartementes koordiniert wurden, konnten in der zweiten Sitzung abgeschlossen werden, da die letzte Version der Verordnung vom Regierungsrat am 4. September verabschiedet worden war. Die darauf basierenden Weisungen der Direktion zur Benutzung der ZHB wurden ebenfalls zustimmend zur Kenntnis genommen; sie traten am 1. Oktober in Kraft.

Die Kommission wurde sodann informiert über die laufenden Entwicklungen, insbesondere im Bereich Universität (Aufbau der Rechtsbibliothek als Dépendance der juristischen Bestände der ZHB) und im EDV-Bereich. Auch den Ausbau des IDS Luzern, des lokalen Bibliotheksnetzes, begrüsst sie: Nachdem zunächst das KIL und das Romero-Haus dazugestossen waren, konnte später die Zusammenarbeit mit dem MAZ, dem Medianausbildungszentrum, der Zentrale der Musikhochschule an der Zentralstrasse und der Stiftung Dr. Edmund Müller im Haus zum Dolder in Beromünster, das vor allem eine wertvolle Paracelsus-Sammlung und eine besonders reiche lokalhistorische Dokumentation zum Michelsamt enthält, vereinbart werden.

Schliesslich nahm sie mit interessierter Anteilnahme Kenntnis von den parlamentarischen Vorstössen Kleeb und Mitunterz., die von der Regierung einen Planungsbericht zum Ausbau der ZHB und eine substantielle Erhöhung des Erwerbungskredits der ZHB verlangten, und unterstützte insbesondere das zweite Anliegen angelegentlich. Ebenso wurde sie informiert über die Entwicklung der baulichen Erweiterungsplanung, die nach dem Standortentscheid für die Universität wieder aufgenommen wurde. Und sie hörte mit Freude die Berichte von den bereits mit Erfolg durchgeführten Jubiläumsveranstaltungen. Für diesen ausserordentlichen reichen und erfolgreichen Veranstaltungszyklus, der für das Image der ZHB ohne Zweifel eine erfreulich positive und nachhaltige Wirkung haben wird, spricht die Bibliothekskommission allen Mitarbeitenden der Bibliothek ihren besonderen, ausdrücklichen Dank aus!

In ihrer zweiten Sitzung musste sie überdies den Rücktritt von Prof. Dr. W. Kirchschiäger, Rektor der Universität Luzern, zur Kenntnis nehmen. Er war seit 1996 Mitglied der Kommission und war an den Anliegen der Bibliothek auch persönlich sehr interessiert; obzwar nicht als Vertreter der Universität, sondern ad personam gewähltes Mitglied, nahm er den Wechsel im Rektorat der Uni zum Anlass, um seinem Nachfolger im Amt, Prof. Dr. Markus Ries, den Sitz in der Kommission zu überlassen.

Zusammensetzung der Kommission in der Amtsperiode 1999 bis 2003

Markus Hodel, Dr. phil.

stv. Departementssekretär und Vorsteher Gruppe Hochschule
beim Bildungsdepartement des Kantons Luzern (Präsident)

Markus Aregger

Dozent an der Hochschule für Wirtschaft (HSW) Luzern
der Fachhochschule Zentralschweiz (FHZ)

Kurt Büchi, Dr. phil.

Seminarlehrer

Peter Gyr, Dr. phil.

Bibliotheksbeauftragter des Kantons Luzern

Ueli Habegger, Dr. phil.

Ressortleiter Kulturgut / Museen Stadt Luzern

Hannes Hug

Direktor der Öffentlichen Bibliothek der Universität Basel

Daniela Jäggi-Scherer

Institut für Kommunikationsforschung Meggen

Walter Kirchschräger, Prof. Dr.

Rektor der Universität Luzern (bis 30. Sept. 2001)

Hans Peter Köchli, Dr. med.

Chefarzt, Leiter Zentrum für Labormedizin Kantonsspital Luzern

Brigitte Senn

Redaktorin, amk GmbH, Obernau

Markus Ries, Prof. Dr.

Rektor der Universität Luzern (ab 1. Okt. 2001)

Hubert W. Rüedi, lic. iur.

Rechtsanwalt (Delegierter der Korporationsgemeinde Luzern)

Dino Schnieper, Masch.-Ing. ETH

Korporationspräsident (Delegierter der Korporationsgemeinde Luzern)

Der vorliegende Jahresbericht 2001 wurde von der Bibliothekskommission am 15. April 2002 genehmigt.